

Knechtstedener und Steinfelder Prämonstratenser als Seelsorger der Pfarrei Clarholz im 17. und 18. Jahrhundert

Von Johannes Meier

Die Lebensschicksale von etwa zwanzig Norbertinern, die es während des 17. und 18. Jahrhunderts in die von ihren rheinischen Mutterklöstern Steinfeld und Knechtsteden recht entlegene westfälische Pfarrei St. Laurentius zu Clarholz verschlug, erscheinen auf den ersten Blick als Gegenstand dieses Aufsatzes*. Doch soll hier auch versucht werden, zu der kirchengeschichtlich und kirchenrechtsgeschichtlich nicht unbedeutenden Frage nach dem Verhältnis von Ordensklerus und Pfarrseelsorge aus örtlich und zeitlich begrenzter Perspektive einige Analekten beizutragen. Überdies wird der Blick aus der engen pfarrgeschichtlichen Betrachtung schon durch die wechselhaften Lebensläufe der behandelten Chorherren selbst immer wieder abgelenkt auf die Geschichte der Prämonstratenser in ihrer westfälischen Zirkarie, welche die meisten der im Reformationsjahrhundert katholisch gebliebenen Territorien im Nordwesten des Reiches umfaßte. Dabei wird sich insbesondere zeigen, wie der Zusammenhalt der Zirkarie durch das tridentinische Reformwerk ansehnlich wuchs; zwar bestanden die Zirkarien im Orden praktisch seit der Entstehungszeit, jetzt jedoch traten sie gestärkt gegenüber der zentralen Ordensleitung hervor. Der rege Austausch, der sich zwischen den Klöstern gerade der westfälischen Zirkarie seither entwickelte und den ein wenig auch

* Für wiederholte Hilfen habe ich zunächst meinen Lehrern, Herrn Prof. Dr. R. *Bäumer* (Paderborn) und Herrn Prof. Dr. Kl. *Honselmann* (Paderborn), Dank abzustatten. Hinweise verdanke ich Herrn Pfarrer J. *Brockmann* (Clarholz), Herrn Pfarrer *Fischenich* (Gangelt), Herrn Dr. Fr. *Flaskamp* (Wiedenbrück), Herrn Pfarrer W. *Frisse* (Dortmund-Kirchlinde), Herrn Privatdozent Dr. E. *Gatz* (Bonn/Düren), Herrn W. *Honselmann* (Paderborn), Herrn Archivrat Dr. H. *Kindl* (Paderborn), Herrn Propst W. *Krüppel* (Heinsberg) und Herrn Archivrat Dr. J. *Torsy* (Köln).

dieser Aufsatz zu erhellen versucht, wurde zu Ende des 18. Jahrhunderts durch Eingriffe der episkopalistisch gesonnenen Fürstbischöfe gestört, zum Teil sogar unterbunden, ehe er mit der Aufhebung der Klöster in der Säkularisation vollends zum Erliegen kam.

1. Die Stellung der Prämonstratenser zur Pfarrseelsorge

Die umfassende Tätigkeit des Prämonstratenserordens zielt auf eine innige Verbindung des beschaulichen Lebens mit dem tätigen Leben, wobei die Liturgie freilich einen gewissen Vorrang einnimmt. Die Übernahme von Pfarrseelsorge war zunächst nicht vorgesehen, doch erfolgten Ordensniederlassungen von Beginn der Ordensgeschichte an bei bestehenden Pfarrkirchen. Allmählich übernahmen die Prämonstratenser dann Pfarrstellen, auch solche außerhalb der Klosterorte. Schon 1188 genehmigte Papst Clemens III. die Ansiedlung einiger Chorherren an den Klöstern geschenkten Eigenkirchen¹. Urban IV. übertrug im Jahre 1262 allen Prämonstratensern die Vollmacht, Pfarrstellen zu übernehmen und zu verwalten². So wurde die Betreuung von Pfarreien seit dem 14. Jahrhundert im Orden allgemein üblich; etliche Klöster fanden hier ihre Hauptbetätigung³.

Die Besetzung solcher Pfarrstellen wurde derart praktiziert, daß die Klöster dem Bischof einen Geistlichen präsentierten und der Bischof dann das Kirchenamt verlieh. Die Befugnisse des Bischofs verringerten sich meist dadurch, daß die Vorstände der Klöster in den ihnen inkorporierten Pfarreien nicht selten den Archidiakonats innehatten; so war auch der Propst von Clarholz Archidiakon in den drei Pfarreien Beelen und Lette (Bistum Münster) sowie Clarholz (Bistum Osnabrück), welche seinem Stift inkorporiert waren⁴. Mithin stand ihm nicht nur die Präsentation zu, sondern auch die *institutio*, also die Annahme des präsentierten Kanonikers für das vakante Pfarramt, und die *installatio sive institutio corporalis*, womit die Einführung in den Besitz und Gebrauch der Güter und Rechte der Pfarrei gemeint ist. Dem Bischof verblieb lediglich die *investitura*, das ist die Übertragung der geistlichen Jurisdiktion und der *cura animarum*.

Die Ordensgeistlichen, die als *vicarii parociales* in so besetzten Pfarreien tätig waren, waren dem Bischof für die Seelsorge verantwortlich. Exemt waren sie in dem Sinne, daß sie der Strafgewalt des Ordinarius und der Visitation nicht unterlagen; entbunden waren sie auch vom Besuch der Diözesansynoden und von Abgabeleistungen jeder Art. Für die Nutzung der Temporalien waren sie eben ihrem Ordensvorgesetzten verantwortlich. Faktisch

¹ J. Le Paige, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis* (Paris 1633) 642.

² J. Le Paige (Anm. 1) 688.

³ Die Abteien Tongerlo in Brabant und Wadgassen im Saarland etwa betreuten je über fünfzig Pfarrkirchen.

⁴ Dies wurde ihm in einer Urkunde vom 26. April 1231 durch Papst Gregor IX. bestätigt. Vgl. Osnabrücker Urkundenbuch, hrsg. von *Philippi* u. *Bär*, 4 Bde. (Osnabrück 1892–1902); hier Bd. II, 277 u. ö.

übte dieser in solchen Pfarreien meist quasi-bischöfliche Vollmacht aus⁵, zumal wenn er als Archidiakon über *institutio* und *installatio* hinaus auch über die *investitura* verfügte, wie das im Erzbistum Köln etwa seit dem 13. Jahrhundert in Übung war.

2. Geschichte der Pfarrei St. Laurentius zu Clarholz bis zur katholischen Reform

Als Rudolf von Steinfurt 1133 sein Besitztum zur Stiftung eines Klosters schenkte, befand sich darunter auch eine *capella* zu Clarholz⁶. Hierbei dürfte es sich um eine Eigenkirche gehandelt haben, die durch ihn oder seine Vorfahren begründet worden war. Über ihr Alter wird man nur mutmaßen können. Während Flaskamp annimmt, die Kirchgründungen zu Lette und Clarholz seien den örtlichen Klostergründungen nicht sehr weit vorausgegangen⁷, vermutet Prinz, die Kirche zu Clarholz gehöre noch dem 10. Jahrhundert an⁸; als — freilich schwaches — Indiz dafür kann das Laurentius-Patrozinium angesehen werden. *Parochia* wird die Clarholzer Kirche erstmals 1175 genannt⁹.

Waren die Kirchen zu Clarholz und Lette dem neuen Kloster von Beginn seiner Geschichte an einverleibt, so konnte Papst Eugen III., der enge Vertraute des hl. Bernhard, der jungen Propstei am 23. Mai 1146 außerdem den Besitz der Kirche zu Beelen bestätigen¹⁰; diese im Gebiet der Pfarrei Alt-Warendorf gelegene Eigenkirche war bereits um 920 errichtet worden¹¹. Im Laufe des 12. Jahrhunderts wurde sie zur Pfarrei erhoben.

Die oben geschilderten Rechtsverhältnisse hatten im Falle der Pfarreien Beelen, Lette und Clarholz zur Folge, daß diese Pfarrstellen von Anfang an in der Regel mit Angehörigen des Clarholzer Konventes besetzt wurden¹². Als Priester für Clarholz wird erstmals 1212 Folmar genannt¹³; 1237 und 1240 findet ebenso Albertus Erwähnung¹⁴; ein Geistlicher namens Bern-

⁵ Vgl. Th. Paas, Der Kampf der Prämonstratenser um ihre Exemption in der Kölner Erzdiözese, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung 17 (1928) 359–537, 20 (1931) 545–581 und 21 (1932) 21–140; hier 17 (1928) 390.

⁶ Westfälisches Urkundenbuch, hrsg. von H. A. Erhard, Bd. II (1851), 1551 u. 1554.

⁷ Fr. Flaskamp, Zur älteren Kirchengeschichte des Kreises Wiedenbrück, in: Westfälische Zeitschrift 107 (1957) 367–393, hier 373 und 389.

⁸ J. Prinz, Das Territorium des Bistums Osnabrück (Göttingen 1934) 82 und 185.

⁹ Osnabrücker Urkundenbuch (Anm. 4) Bd. I, 338.

¹⁰ Osnabrücker Urkundenbuch (Anm. 4) Bd. I, 273.

¹¹ H. Börsting u. A. Schröer, Handbuch des Bistums Münster, Bd. I (Münster 1946) 223.

¹² Flaskamp (Anm. 7) 390 meint, der Clarholzer Propst habe für die Kirchspiele Beelen und Lette weltgeistliche Pfarrer ernannt. Dies ist zwar nicht völlig auszuschließen, war aber bis zur katholischen Reform gewiß nicht die Regel.

¹³ Westfälisches Urkundenbuch (Anm. 6) Bd. III, 66.

¹⁴ Osnabrücker Urkundenbuch (Anm. 4) Bd. II, 358 und 559.

hardus erscheint 1237 als *capellanus Clarholtensis*¹⁵; für das Jahr 1303 ist Heinrich Krampe als Clarholzer Pfarrer bekannt¹⁶. Zur gleichen Zeit versah der Clarholzer Kanoniker Siegfried von Buck das Pfarramt in Lette¹⁷.

Der erhaltene Quellenbestand ist zu dürftig, als daß eine auch nur annähernd vollständige Liste der Clarholzer Pfarrer bis zur katholischen Reform erstellt werden könnte. Immerhin sind noch folgende Daten bekannt:

- 1465–1483 Michael von Düwel¹⁸
- 1508–1518 Johannes Huseken¹⁹
- 1528 Heinrich von Laer²⁰
- 1537–1541 Everhard von Poeck²¹
- 1542 Heinrich Wyhe²²
- 1549–1557 Johann von Münster²³
- 1564 Gerhard von Wehxn²⁴
- 1567–1568 Johannes Berck²⁵.

Alle diese Männer gehörten dem Clarholzer Konvent an und entstammten ganz überwiegend wie dessen übrige Mitglieder dem niederen Adel der umliegenden Landschaften.

Mit der Berufung des Lübecker Superintendenten Hermann Bonnus nach Osnabrück legte Fürstbischof Franz von Waldeck (1532–1553) das Fundament für eine Einführung der Reformation in das Hochstift Osnabrück. Bonnus verfaßte zunächst für die Stadt Osnabrück eine lutherische Kirchenordnung; eine ähnliche entwarf er bald darauf auch für das übrige Hochstift. Zwar bewahrten beide Kirchenordnungen etliche altkirchliche Elemente, im Kern jedoch waren sie eindeutig reformatorisch. Franz von Waldeck dehnte sein landesherrliches *ius reformandi* auch auf das damals zwischen Osnabrück und Rheda umstrittene Kirchspiel Herzebrock aus. Wohl erreichte die damalige Herzebrocker Äbtissin Anna von Ascheberg für ihren Konvent eine

¹⁵ Osnabrücker Urkundenbuch (Anm. 4) Bd. II, 361.

¹⁶ Westfälisches Urkundenbuch (Anm. 6) Bd. VIII, 140.

¹⁷ Über ihn vgl. J. Ramackers, Adlige Prämonstratenserstifte in Westfalen und am Niederrhein. Zweiter Teil: Alphabetische Reihenfolge der Kanoniker, in: *Analecta Praemonstratensia* 6 (1930) 281–332, hier 288. Als Pfarrer von Beelen nennt Ramackers folgende Clarholzer Konventualen: S. 293 Johannes von Krampe (1443–1483); S. 303 Heinrich Haltern (1526); S. 293 Engelbert von Korte (1574–1603); S. 316 Dietrich von Plettenberg (1603–1606); S. 329 Georg Wallrave (1606–1620), der anschließend Pfarrer in Lette war, wo 1449–1463 laut Ramackers S. 322 Bernhard von Schwartze das Pastorat innehatte.

¹⁸ Aus einem Rittergeschlecht im Stift Minden, dessen Stammhaus die Düvelsburg bei Dielingen (Kreis Lübbecke) ist. Vgl. Fürstlich zu Bentheim-Tecklenburgisches Archiv, Schloß Rheda (= FARh), Bestand A, Clarholz, U 248 und 268.

¹⁹ Ramackers (Anm. 17) 309.

²⁰ Februar 4. FARh, Clarholz, U 295.

²¹ Ramackers (Anm. 17) 317.

²² Ramackers (Anm. 17) 332.

²³ 1549, Juni 24 (FARh, Clarholz, U 310) und 1557, August 9 (FARh, Clarholz, U 317).

²⁴ April 21. FARh, Clarholz, U 324.

²⁵ 1567, November 14 (FARh, Clarholz, U 331) und 1568, Juni 28 (FARh, Clarholz, U 333 a).

Schonung des Chordienstes; indessen wurde die Kirchenordnung für den Pfarrgottesdienst maßgeblich. Stift und Pfarrei Clarholz hingegen scheinen von dieser ersten Osnabrücker Reformation unberührt geblieben zu sein; jedenfalls sind keinerlei Maßnahmen des Fürstbischofs gegenüber Clarholz bezeugt. Bereits am 12. Mai 1548 trat dieser auf der Synode zu Oesede von seinem reformatorischen Vorhaben zurück und widerrief die erst fünfjährigen Kirchenordnungen²⁶.

Unter Johann von Hoya, der Franz von Waldeck 1553–1574 als Osnabrücker Bischof folgte, blieben die Verhältnisse in den Pfarreien des Hochstifts wesentlich altkirchlich und »vorkonfessionell«. Das Interim trug allerdings zur weiteren Verbreitung und Duldung der Priesterehe bei. Außerdem läßt sich für diese Zeit eine zunehmende religiöse Abstumpfung bei Klerus und Volk beobachten. Im benachbarten Bistum Münster schuf Johann von Hoya die Voraussetzungen der tridentinischen Reform durch die umfassende Visitation von 1571/73; dieser wurden auch die Pfarrer von Beelen und Lette unterzogen²⁷.

Zur gleichen Zeit sank der Clarholzer Konvent unter dem Propst Liborius von Sudholt (1560/67–1578) in die düsterste Phase seiner Geschichte. Religiöse Verwahrlosung griff um sich, das gemeinschaftliche Leben im Konvent löste sich fast gänzlich auf, der einst reiche Besitz des Klosters schmolz nun zusammen. Am 3. Dezember 1580 nahm Fürstbischof Heinrich von Sachsen-Lauenburg (1574–1585) unter Hinzuziehung des Grafen Arnold von Bentheim und des Propstes von Cappenberg eine Visitation der Propstei Clarholz vor²⁸. Diese Visitation hatte zwar keine einschneidende innere Besserung der Verhältnisse zur Folge, doch bewahrte sie Clarholz trotz der wenig katholischen Gesinnung der Visitatoren der altkirchlichen Seite. In den folgenden Jahren kam es mit dem Kanoniker Johannes Rode zu Auseinandersetzungen; Rode betreute seit 1571 die Clarholzer Pfarrstelle²⁹; nach wieder-

²⁶ Fr. *Flaskamp*, Hermann Bonnus (Gütersloh 1951) bes. 8–14 u. 15–22; ders., Reformation und Gegenreformation im Hochstift Osnabrück, in: *Westfälische Forschungen* 11 (1958) 68–74.

²⁷ Sie wurde am 11. Februar 1572 gemeinsam für die Pfarrer von Beelen, Greffen, Harsewinkel und Lette vorgenommen, und zwar in Marienfeld. Pfarrer in Lette war der siebzehnjährige Heinrich Baekemann, in Beelen der vierzigjährige Gerhard Hornink. Letzterer lebte im Konkubinat und wurde durch die Visitatoren zur Entlassung der Frau genötigt. Vgl. W. E. *Schwarz*, Die Akten der Visitation des Bistums Münster aus der Zeit Johans von Hoya (1571/73), Münster 1913, S. 157–159.

Dieser Visitation wurden auch die im Bistum Münster liegenden Prämonstratenserstifte Cappenberg und Varlar unterzogen. Vgl. *Schwarz*, S. 88 f. u. 183 f.

²⁸ Visitationsprotokoll erhalten im Pfarrarchiv Clarholz (= PfACl), Aktenband 1.

²⁹ Bereits 1576 waren zwischen Rode und der Osnabrücker Behörde Differenzen entstanden. Darüber berichtet eine Akte, die früher im Domarchiv Osnabrück (Rep. I a, f. 45; Sign. 11/16), heute im Staatsarchiv Osnabrück (= StAOs), Sign. Domarchiv E 218 beruht (Freundliche Mitteilung durch Dr. W. *Seegrün*, Hilter, vom 18. 12. 1969).

Am 12. Dezember 1591 schrieb Rode an den eben gewählten Bischof Philipp-Sigismund von Braunschweig-Wolfenbüttel (1591–1623) nach Osnabrück, er habe seit dem Überfall der staatlichen Truppen über 120 Taler Schaden gehabt, und

holten Differenzen mit Propst Arnold II. Walrave (1579–1597) wurde er durch die Osnabrücker geistliche Behörde 1598 abgesetzt. Bis zu seinem Tod blieb er als reformierter Prediger in Clarholz, von dem späteren Propst Engelbert de Korte energisch bekämpft³⁰.

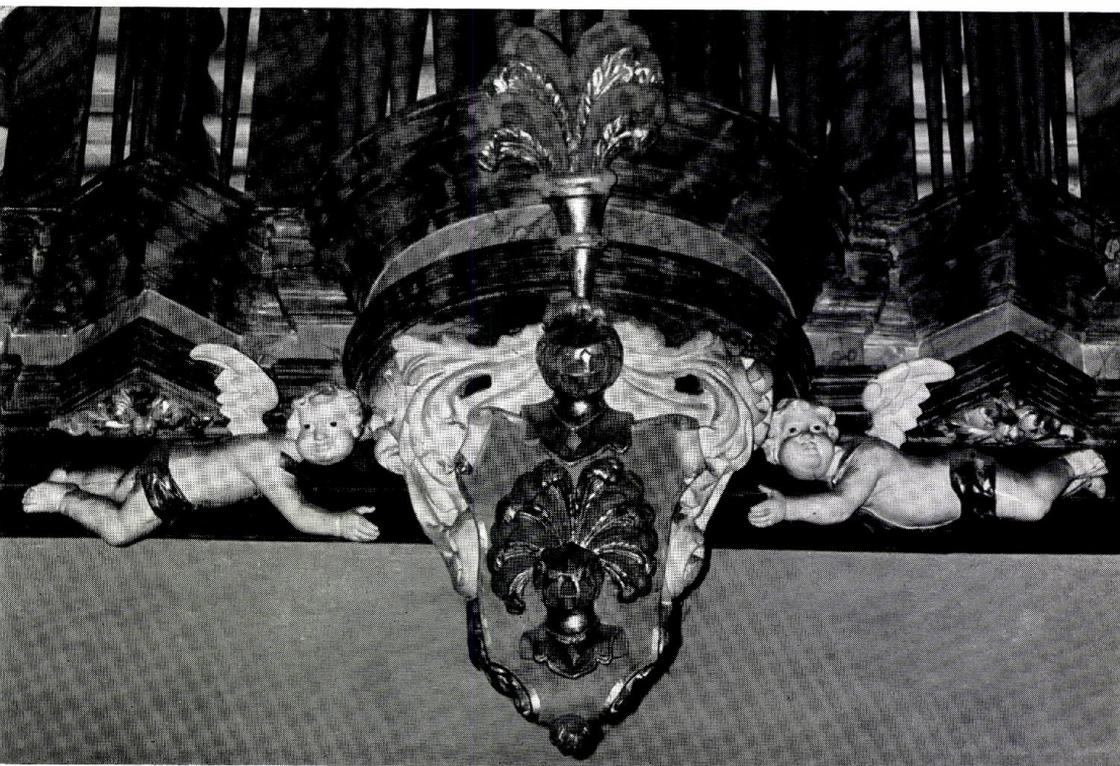
Welcher der wenigen Kanoniker, die um diese Zeit der Propstei Clarholz angehörten, Nachfolger von Johannes Rode im Clarholzer Pfarramt geworden ist, kann nicht mehr ausgemacht werden. Einiges deutet auf Dietrich von Plettenberg, der in einer Urkunde³¹ vom 15. Mai 1603 zugleich Prior und Pastor genannt wird. Schon am 15. September 1606 wurde Dietrich von Plettenberg nach der kurzen Amtszeit von Engelbert de Korte (1603–1606) dessen Nachfolger als Propst von Clarholz. Sechs Jahre waltete er dieses Amtes; ob in dieser Zeit überhaupt einem der wenigen Konventualen eigens die Clarholzer Pfarreseelsorge anvertraut wurde, kann füglich bezweifelt werden. Die gelockerten Verhältnisse konsolidierten sich indessen ein wenig, als im Herbst 1612 der junge Chorherr Johannes von Schilling zum Propst gewählt wurde, der fortan weit über vierzig Jahre dieses Amt innehatte. Er ernannte den gleichfalls jungen Gottfried von Schwartz zum Prior und übergab ihm auch die Clarholzer Pfarrstelle; für seelsorgliche Mithilfe wurde außerdem ein Kaplan bestellt. Freilich war diese Entwicklung durchaus noch kein Niederschlag des Reformkonzils von Trient, das doch mittlerweile ein halbes Jahrhundert zurücklag. Kam der gegenreformatorische Katholizismus in Nordwestdeutschland ohnehin nur langsam voran, so tat er sich im Bistum Osnabrück bis zu der politisch günstigen Konstellation nach Verlauf der ersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges ganz außergewöhnlich schwer. Erst die Bischöfe Eitel-Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen (1623–1625) und Franz-Wilhelm von Wartenberg (1625–1661) wurden zu Promotoren des Tridentinum im Osnabrücker Sprengel. Die von ihnen initiierte Visitation der Osnabrücker Pfarreien durch den Generalvikar Albert Lucenius mußte Verhältnissen wie in Clarholz sehr kritisch gegenüberstehen. So notierte Lucenius unter anderm: *Catholico more omnia ibidem. Extremae unctionis nullus usus. Cetera fere secundum morem patriae et eorum hominum, qui Deum non exquirunt corde et manibus*³².

nun sei ihm überdies durch den Propst zu Clarholz das Gehalt gesperrt. Obwohl er seit vielen Jahren seine Pfarrei treu verwalte, sei man ihm mißgünstig *propter religionem et quod citra offendiculum in coniugio vivam*. Er habe sein Haus von den Kindern des verstorbenen Priors Grothaus gekauft und lebe ehelich, um andern nicht ärgerlich zu sein. Rode bittet schließlich seinen Bischof um Schutz, da er – den Tod vor Augen – sich *mit Neissung des Hochwürdigten Sakraments mit Gott vereinigt* hat. (PFAcl, Aktenband 1)

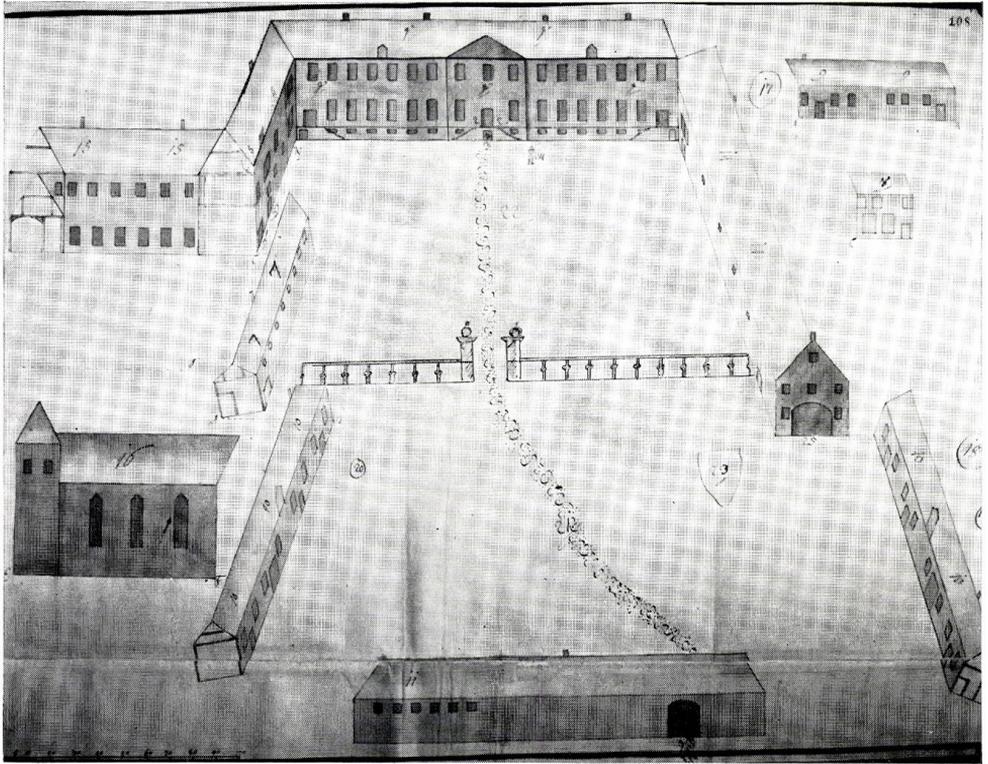
³⁰ R. Schulze, Die Schicksale des Prämonstratenserklosters Clarholz (Kr. Wiedenbrück) im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation, in: Westfälische Zeitschrift 81 (1923) 41–59, hier 53–55; A. Franzen, Zölibat und Priesterehe in der Auseinandersetzung der Reformationszeit und der katholischen Reform des 16. Jahrhunderts = KLK 29 (Münster 1969) 96.

³¹ FARh, Clarholz, U 367.

³² Fr. Flaskamp, Die Kirchenvisitation des Albert Lucenius, Wiedenbrück 1952. Die Visitation wurde am 10. Februar 1625 in Clarholz gehalten; Gottfried von Schwartz, der am 2. April 1610 die Niederen Weihen, am 10. April 1610 die



Wappen des Propstes Elbert-Wilhelm von Kückelsheim (1659–1750) an der Brüstung der Orgelempore in der Prämonstratenserkirche zu Clarholz.
(Photo: E. Kriesche)



Zeichnung des Clarholzer Klosterbezirks (1788) im »Zustand der Probstey Clarholz im Rhedaischen« des Kellners Clemens-August von Dücker. Aus: Archiv des Erzbischöflichen Generalvikariats Paderborn, Band 112 blau, Clarholz I, f. 108,



Prämonstratenserkloster Clarholz, Propsteigebäude. Erbaut durch Propst Elbert-Wilhelm von Kückelsheim im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts. (Photo: E. Kriesche)



Reverendissimo, et Perillustri Domino Domino
ELBERTO WILHELMO
de Kückelsheim ex Grönenberg, Perillustri Ecclesia
Clarholtanae Canonico Ordinis Praemonstratensis, Prae-
posito et Praelato Dignissimo, Ecclesiarum Clarholt-
Beelen, et Lette Archidiacono, Territorij Rheden-
Statui, et Domino Originario in Lette Moxenati
humillime Dedicatum, et Consecratum.

Schemlinck, Galea Salutis – quod est Verbum Dei, Augsburg 1721, Widmungsbild.
Porträt des Propstes Elbert-Wilhelm von Kückelsheim (1659–1750). Aus: Liborius

Nach dem Schwedeneinfall erlitt das Reformwerk des Bischofs Franz-Wilhelm einen schweren Rückschlag. In den Osnabrücker Kernlanden wurde nun eine durchgreifende lutherische Reformation betrieben. Die Pfarrstellen wurden seit 1634 mit orthodox-lutherischen Geistlichen besetzt. Mit Ausnahme von Gütersloh wurde das entfernte, zu Osnabrück gehörige Amt Reckenberg von dieser Entwicklung nicht betroffen. Gleiches gilt für die katholischen Pfarreien in der Herrschaft Rheda. Nachdem die am 28. Juli 1650 reichsrechtlich verankerte *Capitulatio perpetua Osnabrugensis* die Pfarreien im Bistum Osnabrück unter Grundlegung des Normaljahrs (1624) zwischen Protestanten und Katholiken aufgeteilt hatte, konnte Bischof Franz-Wilhelm endlich mit Visitationen, die er 1651 bis 1654 abhielt, an der katholischen Erneuerung seines Sprengels wirken. Als der Bischof am 18. Juli 1651 nach Clarholz kam, fand er hier erfreulich gebesserte Zustände vor³³.

3. Auswärtige Prämonstratenser in der Clarholzer Pfarrseelsorge

Seit der Jahrhundertwende bereits hatten sich in der westfälischen Zirkarie des Prämonstratenserordens — ausgehend von der Eifelabtei Steinfeld — Kräfte der Reform geregt. In der linksrheinischen Abtei Knechtsteden wirkten sie die Ablösung von Abt Hilger Cremer durch den reformfreundigen Leonard Teveren (1619–1666)³⁴. Hauptsächlich auf Initiative des Steinfelder Abtes Christoph Pildkmann entstand auf dem Steinfelder Hof in der Stadt Köln — trotz gewisser Widerstände im Steinfelder Konvent, aber unter Befürwortung des Abtes von Wedinghausen (Arnsberg) — das Seminarium Norbertinum. Direktiven des Generalabtes Peter Gosset folgend, stellte 1628 das Provinzialkapitel der westfälischen Zirkarie fest, daß das Kölner Seminar eine Angelegenheit der ganzen Zirkarie sei, wobei man allerdings der Abtei Steinfeld gewisse Sonderrechte einräumte³⁵.

Subdiakonatsweihe in Münster empfangen hatte und am 23. April 1617 erstmals als Prior und Pfarrer von Clarholz erscheint (FARh, Clarholz, U 395a), erhielt als Pfarrer von Generalvikar Lucenius keine rühmliche Kritik. Das Pfarramt dürfte er um 1630 abgeben haben, Prior blieb er bis zum Tode des Propstes von Schilling am 15. Januar 1658; am 16. März 1658 als neuer Propst bestätigt, amtierte Gottfried von Schwartze, bis er am 8. Oktober 1666 starb. — Mit dem oben erwähnten Kaplan ist Hermann Schurmann gemeint, der am 12. Oktober 1616 erwähnt wird (FARh, Clarholz, U 393c).

³³ Von Propst und Konvent am Eingang der Stifts- und Pfarrkirche feierlich empfangen, hielt der Bischof aus Zeitmangel keine Meßfeier, sondern erteilte der Gemeinde den bischöflichen Segen und 44 Firmlingen das Firmsakrament. Dem Clarholzer Gottfried Niermann, später von 1653 bis 1701 Pfarrer zu St. Vit (vor Wiedenbrück), spendete er die Niederen Weihen. Anschließend nahm der Bischof eine kurze Visitation der Pfarrkirche und des Pastors Bernhard Störbrock (1646–1659) vor. Vgl. R. Schulze, Beiträge zur Geschichte des Prämonstratenserklusters Clarholz (Kreis Wiedenbrück) Teil III, in: Westfälische Zeitschrift 87 (1930) 192–214, hier 196.

³⁴ Fr. W. Saal, Die Abtei Knechtsteden im 17. Jahrhundert = Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium 4 (Averbode-Louvain 1962) 32–36 u. 61–69.

³⁵ Th. Paas, Das Seminarium Norbertinum in Köln, in: Analecta Praemonstratensia 1 (1925) 113–144 u. 225–241; 2 (1926) 139–158 u. 241–272.

Eben dieses Provinzialkapitel von 1628 betraute auch die Abtei Knechtsteden mit der Reform der Propstei Clarholz³⁶. Knechtsteden war zu dieser Zeit freilich vorwiegend mit einer Erneuerung von Scheda beschäftigt, eine Aufgabe, die erst 1649 zum erfolgreichen Abschluß kam; entscheidend war hierfür gewesen, daß in Scheda das Adelsprivileg gebrochen werden konnte und das Stift so 1628 in eine Abtei umgewandelt wurde³⁷. In Clarholz ging die rheinische Abtei behutsamer vor; sie schickte mit der Zeit mehrere Kanoniker nach dort; drei von ihnen wurden durch die damaligen Pröpste Johannes VII. von Schilling (1612–1658) und Gottfried II. von Schwartz (1658–1666)³⁸ mit der Pfarrstelle an St. Laurentius zu Clarholz versehen. Es waren dies die Prämonstratenser Daniel Duren (ca. 1637 bis 1643 in Clarholz), Gottfried Haack (1643–1646) und Bernhard Vasen (1659–1664). So trat in der Besetzungspraxis des Clarholzer Pfarramtes eine gewichtige Änderung ein, nachdem man bereits um 1620 auf eine Betreuung der Beelener Pastorenstelle durch Clarholzer Chorherren verzichtet hatte³⁹. Fortan ernannten die Clarholzer Pröpste für die Beelener Gemeinde weltgeistliche Pfarrer, die auf dem Generalvikariat in Münster um die *cura animarum* nachzusehen hatten, was im 18. Jahrhundert gelegentlich Anlaß zu Streitigkeiten zwischen Clarholz und Münster gab⁴⁰. Auch die in Clarholz tätigen Pastöre Johann Bomers (1633), Bernhard Störbrock (1646–1659) und Hermann Specken (1664–1671) scheinen Weltgeistliche gewesen zu sein⁴¹.

Wohl hatte die Abtei Knechtsteden bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts in Clarholz eine allmähliche Besserung der Verhältnisse erreicht, aber doch noch keine durchgreifende Erneuerung. In den fünfziger Jahren geriet die Abtei selbst in einen schweren inneren Konflikt, der vorübergehend zur Einsetzung des Weseler Abtes Johannes Fraisinne (1658–1660) als Abt von Knechtsteden führte. Doch nach einem Eingreifen der römischen Kurie wurde der alte Abt Leonard Teveren rehabilitiert; er erhielt einen Koadjutor in Peter Gillrath, nachmals Abt (1666–1678). Aus diesem Grund auch kam Knechtstedens Reformwerk in Clarholz zum Stocken⁴².

³⁶ Fr. W. Saal (Anm. 34) 40–42. Man bestimmte auch, daß Kandidaten aus Clarholz, Scheda und Wedinghausen ein Noviziatsjahr in Knechtsteden absolvieren sollten.

³⁷ Fr. W. Saal, Die Auswirkungen des Trienter Konzils für die Prämonstratenser, besonders in der rheinisch-westfälischen Provinz, in: *Analecta Praemonstratensia* 40 (1964) 41–59, hier 47.

³⁸ J. Meier, *Series Praepositorum Clarholtensium*, in: *Analecta Praemonstratensia* 46 (1970) 339–343, hier 342 f.

³⁹ H. Börsting u. A. Schröer (Anm. 11) 223.

⁴⁰ R. Schulze (Anm. 33) 206 f.

⁴¹ Anders als die drei Knechtstedener Chorherren bezeichnen sich diese drei nirgends als Prämonstratenser. Weder dem Knechtstedener noch dem Steinfelder Konvent gehörten sie laut Professenkatalogen an. Bomers wird als Zeuge bei einer Verpfändung erwähnt (FARh, Clarholz, U 453). Störbrock legte in Clarholz 1650 die ältesten Pfarrmatrikeln an. Er selbst ist im Totenbuch (PfACI) nicht verzeichnet, wohl aber Hermann Specken unter dem 25. Februar 1671 (p. 9).

⁴² Fr. W. Saal (Anm. 34) 61–88.

Zu dieser Zeit bekleidete der Steinfelder Abt Johannes Luckenrath (1661–1680) das Amt des Generalvikars des Prämonstratenserordens in den Zirkarien Ilfeld, Wadgassen und Westfalen. Dies Amt war bei einer Änderung der Ordensverfassung auf dem Generalkapitel von 1630 geschaffen worden. Die Generalvikare waren Vertreter des Generalabtes in den Zirkarien und wurden meist auf Lebenszeit ernannt⁴³. In dieser Eigenschaft nahm nun Abt Luckenrath am 20. Mai 1665 eine gründliche Visitation in Clarholz vor⁴⁴; begleitet wurde er vom Visitator der westfälischen Zirkarie, Abt Adolf Gülich von Sayn. Von den Früchten dieser Visitation überzeugte sich Luckenrath bei zwei weiteren Aufenthalten in Clarholz am 14. März 1671 und am 10. Juni 1678⁴⁵. Einige Tage darauf, vom 14. bis zum 18. Juni 1678, nahm der Clarholzer Propst Bernhard von Kerckering (1666–1693) an dem unter Leitung von Luckenrath in Cappenberg abgehaltenen Provinzialkapitel teil⁴⁶.

Im Gefolge der Steinfelder Reformbemühungen um Clarholz ging auch die Verwaltung der Clarholzer Pfarrstelle an Angehörige des Steinfelder Konventes über. Zunächst traf Pfingsten 1671 der Steinfelder Subprior Rotger Müller in Clarholz ein; als Nachfolger des im Februar verstorbenen Pastors Hermann Specken war er bis Ende 1675 in Clarholz tätig. Als Propst Bernhard von Kerckering in Steinfeld erneut um einen Seelsorger für Clarholz bat, schickte man ihm den Konventualen Anno Weber, dessen erhaltener⁴⁷ *Consuetudinarius* ein detailliertes Bild über das kirchliche Leben in Clarholz zu dieser Zeit zeichnet. Auf Anno Weber folgte der damals noch junge Leonhard Goffiné, der von 1680 bis 1685 in Clarholz wirkte und hier die Arbeiten an der Handpostille begann, die ihn später so bekannt gemacht hat⁴⁸. Auch der Nachfolger von Goffiné in Clarholz gehörte der Steinfelder Abtei an: Gerhard Fingerhoet, der in Clarholz bis 1690 amtierte.

All diese Geistlichen hatten eine gründliche Ausbildung erfahren, die sie auf das vom Tridentinum ausgebildete Ideal des Seelsorgepriesters⁴⁹ ver-

⁴³ Eine Liste der Generalvikare und der Zirkatoren (Generalvisitatoren in den einzelnen Zirkarien, vom Generalkapitel gewöhnlich auf drei Jahre ernannt) in der westfälischen Zirkarie bei: Fr. W. Saal (Anm. 34) 167–169.

⁴⁴ Protokoll erhalten im PFACl, Aktenband 1.

⁴⁵ Auch hierüber liegen Protokolle vor im PFACl, Aktenband 1.

⁴⁶ Das Provinzialkapitel für die südlich gelegenen Klöster wurde erst im September 1678 in Koblenz abgehalten. Die Akten beider Kapitel sind ediert durch: Th. Paas, Beschlüsse der Kölner Provinzialkapitel für die westfälische Zirkarie Ord. Praem. 1665–1717, Anhang zu *Analecta Praemonstratensia* 6 (1930) 39–47 u. 48–55. – Propst Bernhard von Kerckering starb am 20. September 1693 zu Clarholz (PFACl, Totenbuch); in meiner Propstliste (Anm. 38) habe ich S. 343, Anm. 64 irrtümlich den 20. September 1694 als Todestag angegeben.

⁴⁷ PFACl, Aktenband 1.

⁴⁸ Über ihn jetzt umfassend: P. Al, Leonhard Goffiné (1648–1719), sein Leben, seine Zeit und seine Schriften = *Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium* 9 (Averbode-Louvain 1969). Vgl. auch: J. Meier, Studien zur nachtridentinischen Frömmigkeitsgeschichte. Über das Lebenswerk von Leonhard Goffiné O. Praem. (1648–1719), in: *Theologie und Glaube* 61 (1971) 444–454.

⁴⁹ Vgl. E. Boularand, *Le sacerdoce de la loi nouvelle d'après le décret du Concile de Trente sur le sacrement de l'ordre*, in: *Bulletin de Littérature ecclésiastique* 56

pflichtete. Der Zulassung zum Orden, einer Probezeit von gewöhnlich zwei Monaten und der Einkleidung folgte das Noviziat; dies dauerte in der Regel zwei Jahre und wurde seit 1659 in Dünnwald gehalten, wo für die westfälische Zirkarie ein gemeinsames Noviziat eingerichtet war, welches später aber nach Steinfeld verlegt wurde. Nach Ablegung der Gelübde begann mit der Studienzeit die unmittelbare Vorbereitung auf das Priestertum. Zu den Studien schickte man die Kandidaten in das Kölner Seminar; das mehrjährige Studium umfaßte Philosophie, Bibelwissenschaft, Dogmatische Theologie und Kirchenrecht; im 18. Jahrhundert kam in Brauch, das erste Studienjahr in Steinfeld abzuwickeln, wo katechetisch-praktische Übungen und philosophische Vorlesungen gehalten wurden. Dem Abschluß der Studien folgten die Priesterweihe und in der Regel die Approbation zur Aushilfe in der Seelsorge durch das Kölner Generalvikariat⁵⁰. Nach der Primiz pflegte man die meisten Neupriester noch für einige Zeit in das Priorat Niederehe zu schicken⁵¹.

Die Ausbildung der jungen Kandidaten der Propstei Clarholz verlief ähnlich wie jene der Steinfelder Prämonstratenser. Sie besuchten das für die Zirkarie gemeinsame Noviziat und zum Studium nicht selten das Kölner

(Toulouse 1955) 193–228; A. *Duval*, Das Weihesakrament auf dem Konzil von Trient, in: J. *Guyot* (Hrsg.), Das Apostolische Amt (Mainz 1961) 210–250; G. G. *Meersseman*, Il tipo ideale di parroco secondo la riforma tridentina nelle sue fonti letterarie, in: Il concilio di Trento e la riforma tridentina. Atti del convegno storico internazionale, Trento 2–6 settembre 1963 (Roma 1965) 27–44; H. *Jedin*, Das Leitbild des Priesters nach dem Tridentinum und dem Vaticanum II, in: Theologie und Glaube 60 (1970) 102–124.

⁵⁰ Die Prämonstratenser wurden meist sofort auf fünf oder sieben Jahre approbiert, gegenüber anderen Ordensangehörigen auffällig lange (Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. *Torsy*, Köln).

Während des 17. Jahrhunderts kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen bischöflichen Behörden und Orden über die Pfarrseelsorge. Von bischöflicher Seite wurde die volle Autorität bei der Pfarrverleihung angestrebt. Dies führte auf der Kölner Diözesansynode 1662 zum Verbot der Übernahme nicht-inkorporierter Pfarreien durch Ordensmitglieder und des Empfangs der Osterkommunion in Klosterkirchen. Indes erreichte der Widerstand der Orden ein Kompromiß (1670). Demnach hatte der Übernahme von nicht-inkorporierten Pfarreien ein bischöfliches Cura-Examen der Ordenskandidaten voranzugehen. Schon zwei Dekaden später kam es erneut zu Schwierigkeiten, ausgelöst namentlich durch den Abt Firmenich von Steinfeld. Erzbischof Josef-Clemens widerrief am 8. Juli 1690 das Dekret von 1670. Säkularbenefizien sollten Regularkanonikern versagt bleiben. Dagegen beriefen sich die Prämonstratenser auf uralte Privilegien. Ein an der Rota Romana angestrebter Prozeß entschied jedoch am 29. Januar 1694 gegen sie. Fortan konnten die Prämonstratenser die Pfarrseelsorge nur noch in den inkorporierten Kirchen ausüben. Dort galten die Äbte (Pröpste) selbst als *pastor primarius*, die präsentierten Pfarrer als ihre Vikare. In der Verwaltung der *temporalia* waren diese dem Abt, hinsichtlich der *spiritualia* dem Bischof verantwortlich. – Vgl. A. *Franzen*, Ordensklerus und Pfarrseelsorge im 16. und 17. Jahrhundert, besonders in der Erzdiözese Köln, in: Die Kirche und ihre Ämter und Stände = Festgabe für Kardinal Frings (Köln 1960) 476–513, passim; Fr. W. *Saal* (Anm. 37) 51 f.

⁵¹ Th. *Paas* (Anm. 35), hier 2 (1926) 143 f.

Seminar⁵². Einer der ersten Clarholzer Norbertiner, der diesen Studiengang nahm, war Elbert von Kückelsheim, in späteren Jahren als Propst bedeutender Restaurator von Stift und Kirche zu Clarholz⁵³. Ihn bestimmte

⁵² Gewöhnlich erhielten die Kandidaten aus Clarholz während des 17. und 18. Jahrhunderts ihre theologische Ausbildung in dem von Jesuiten geleiteten Seminar der Propstei Cappenberg in Münster. In den letzten Jahrzehnten seines Bestehens stellte das Kloster in Clarholz eigens Lektoren der Theologie an. Immerdurch auch gingen einzelne Kandidaten aus Clarholz zur Ausbildung ins Norbertinum zu Köln und stiegen später oft zu hohen Ämtern in Clarholz auf.

Zum Unterhalt des Kölner Seminars trug die wohlhabende Propstei Clarholz eine Stiftung von 3000 Reichstalern bei; 1716 drängte der Vertreter des Clarholzer Propstes auf Rückzahlung der Stiftung, da er selten Alumnen ins Seminar schicken könne, auf dem Provinzialkapitel, welches aber wegen der Schulden des Seminars diese Forderung ablehnte. Die Clarholzer Stiftung am Kölner Seminar hat bis zur Säkularisation bestanden. Vgl. *Paas* (Anm. 35), hier 1 (1925) 230.

Nach Ausweis der Kölner Bistumsprotokolle (Historisches Archiv des Erzbistums Köln = HAEbK) haben wenigstens folgende Clarholzer Kanoniker in Köln studiert:

Caspar von Harde (Subdiakonatsweihe = S 19. Dezember 1682; Diakonatsweihe = D 24. Januar 1683; Priesterweihe = P 19. Mai 1683).

Leopold Ludwig August von Rübél (Tonsur = T und Niedere Weihen = M 13. Juni 1710; S 14. Juni 1710; D 21. März 1711; P 19. September 1711). Von Rübél war von 1750 (Wahl am 29. August) bis zu seinem Tod am 8. März 1763 Clarholzer Propst, zuvor seit 1734 bereits Prior.

Arnold-Moritz von Hoevell (T u. M 21. September 1714; S 22. September 1714). Everhard Christoph von Stockhausen (T, M u. S 26. Mai 1725; D 22. September 1725). Er war 1750–1758 Prior des Clarholzer Konventes.

Ludwig Joseph von Schönebeck (T u. M 4. März 1735; S 5. März 1735). Später war er 1764–1779 Prior zu Clarholz.

Matthias Joseph von Bönninghausen (T, M u. S 6. September 1739; D 19. Dezember 1739).

Franz Philipp von Meuseren (T, M u. S 13. Mai 1747; D 27. Mai 1747; P 23. Juli 1747). Von Meuseren wurde 1720 als Sohn eines hohen Beamten im nassauischen Hadamar geboren; 1743 legte er die Profeß ab. 1765 zum vorletzten Clarholzer Propst gewählt, starb er am 15. Januar 1794 zu Clarholz.

Moritz Leopold von Sieghardt (M 20. September 1754; S 21. September 1754; D 22. Februar 1755).

⁵³ Elbert-Wilhelm von Kückelsheim wurde 1659 auf dem Haus Grönenberg in Braam (bei Hamm) geboren. Sein Vater war Hermann-Dietrich von Kückelsheim, seine Mutter Maria-Christina von Walrave; sie hatte das Haus Grönenberg, welches 1452 in den Besitz ihrer Vorfahren gekommen war, in die Ehe eingebracht. Nach dem Tode des Vaters übernahm Victor-Balduin von Kückelsheim den elterlichen Besitz. Die Brüder Arnold-Heinrich und Elbert-Wilhelm traten in das Kloster Clarholz ein. Hier wurde Arnold-Heinrich schon in jungen Jahren Prior; seit 1687 hatte er dieses Amt bis zu seinem Tode 1734 inne. Sein Bruder Elbert war 1679 zu Clarholz eingekleidet und 1681 von Leonhard Goffiné in die Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau vom Berge Carmel aufgenommen worden. In Köln wurde er am 23. Dezember 1684 zum Subdiakon geweiht, am 17. März 1685 zum Diakon und am 22. September desselben Jahres zum Priester. Wohl außergewöhnlicher seelsorglicher Eifer trug ihm das Pfarramt zu Clarholz ein, welches er von 1690 bis 1693 verwaltete. Im folgenden Jahr wurde er – kaum 35 Jahre alt – zum Propst gewählt. Die barocke Erneuerung der Propstei Clarholz wurde fortan sein Lebenswerk. Umfassende Bautätigkeit zeichnete ihn ebenso aus wie Neigung zur Kunst und Förderung des Bildungswesens. Seine Mutter holte er nach Clarholz, wo sie am 14. April 1723 starb. Nach segensreichem Wirken starb er 91-jährig am 10. Mai 1750.

Propst Bernhard von Kerckering 1690 zum Clarholzer Seelsorger, als der Steinfeldener Abt Theodor Firmenich und der Knechtstedener Abt Peter Teveren um den Vorrang in der westfälischen Zirkarie des Ordens rangen. 1693 kam es dahin, daß Firmenich durch den Generalabt des Ordens seines Amtes als Generalvikar enthoben und an seiner Stelle Teveren ernannt wurde⁵⁴.

Diese veränderten Umstände führten nach dem Tode des Clarholzer Propstes Bernhard von Kerckering am 20. September 1693 dazu, daß Abt Peter Teveren als Generalvikar der westfälischen Zirkarie ein Mitglied seiner Abtei zur Übernahme der Pfarrseelsorge nach Clarholz schickte. Es war Martin Loring, der bis dahin Subprior in Knechtsteden gewesen war und zuvor bereits (1678–1688) Pfarrer in Kirchlind, zugleich Beichtvater am Dortmunder Katharinenstift und Offizial im Archidiaconat Dortmund. Loring blieb wenig mehr als drei Jahre in Clarholz.

Auf gut hundert Jahre änderte sich nun in der Besetzungspraxis der Clarholzer Pfarrstelle nichts. Die beiden ersten von fünf Knechtstedener Prämonstratensern, die in dieser Zeit als Clarholzer Pfarrer wirkten, versahen diesen Dienst bis zu ihrem Tod und wurden hier auch begraben, nämlich Matthäus Goertz (1697–1700) und Heinrich Venrath (1700–1722). Ihr Nachfolger Johann-Friedrich Hillebrink (1722–1740) starb erst 1752 zu Knechtsteden. Damals war in Clarholz sein Nachfolger Johannes Halffer tätig (1740–1762). Gesundheitlich geschwächt, kehrte er 1762 nach Knechtsteden zurück, wo er noch acht Jahre lebte. Ihm folgte Petrus-Heinrich Prickartz (1762–1795), der schon 1758 als *chori socius et sacellanus* nach Clarholz gesandt worden war. Überhaupt waren im Verlauf des 18. Jahrhunderts etliche Prämonstratenser aus Steinfeld und Knechtsteden als Hilfsgeistliche im Chor- und Pfarrdienst zu Clarholz tätig⁵⁵. Ähnliches ist auch für bürgerliche Chorherren aus Wedinghausen bezeugt⁵⁶.

4. Wandlungen durch den aufklärerischen Episkopalismus und die Säkularisation

Es wurde deutlich, daß das vom Trienter Konzil geweckte Bemühen um innere Erneuerung den Prämonstratensern in der westfälischen Zirkarie zu einem beachtlichen Aufschwung verhalf. Über Territorial- und Diözesangrenzen hinweg entfaltete dieser Klosterverband eine rege, nur gelegentlich gestörte Aktivität. Das änderte sich einschneidend durch den in der Emser

⁵⁴ Fr. W. Saal (Anm. 34) 98–105.

⁵⁵ Namen und Daten siehe im Anhang.

⁵⁶ Archiv des Erzbischöflichen Generalvikariats Paderborn (= AGEbPb), Bd. 190, Osnabrück I, f. 66: Joseph Reichert und Friedrich Saalman, Angehörige der Abtei Wedinghausen, ersuchen am 29. August 1763 um Approbation *pro subsidio chori et pastoris* in Clarholz. Reichert wurde am 7. August 1763 in die Clarholzer Bruderschaft aufgenommen (PfACI, Liber Archiconfraternitatis B[eatissim]ae V[irginis] M[ariae] de monte Carmelo in hac ecclesia Clarholtana. Anno 1679, renovabatur anno 1762, p. 27).

Punktation 1786 artikulierten aufklärerischen Episkopalismus der Fürstbischöfe⁵⁷. Den Generalvikaren und »Zirkatoren« wurden Visitationen in den Klöstern verboten, eine Maßnahme, die den Bruch der Einheit in der westfälischen Zirkarie einleitete. Jedenfalls erwies sich die Hoffnung als trügerisch, die der greise Clarholzer Propst Franz-Philipp von Meuseren (1765–1794) offenbar hegte, als er gegenüber bischöflichen Visitatoren am 19. September 1788 erklärte, die Klöster könnten *für sich auch durch Unterwürfigkeit auf den Schutz ihres Gnädigsten Herrn Metropolitans Hoffnung machen*⁵⁸.

Von nun an wurden Wahlen in den Ordenshäusern unter Vorsitz bischöflicher Kommissare gehalten – etwa 1787 die Äbtissinnenwahl in Meer bei Neuß. Fürsterzbischof Max-Franz erließ für die Abtei Wedinghausen eine Reformverordnung, die eine den Ordensstatuten zuwiderlaufende »Demokratisierung« mit Kollegialverfassung, dreijährigem Turnus aller Ämter außer dem des Abtes und Wahl auch der Prioren und Subprioren verfügte⁵⁹; ebenfalls verlor die Abtei das von ihr betreute Laurentianum in Arnberg, das der staatlichen Schulaufsicht unterstellt wurde⁶⁰. Anordnungen ausländischer Oberen, etwa des Generalabtes in Prémontré, wurden für nichtig erklärt. Der Zentralismus ging so weit, daß im Erzstift Trier alle Klöster in einer Kongregation zusammengefaßt wurden. Ein Erlaß von Erzbischof Clemens-Wenzeslaus stellte unter dem 15. Dezember 1786 fest, daß Religiöse im Trierer Diözesanseminar zu studieren hätten⁶¹. Die Novizen der Abteien Sayn und Rommersdorf durften nicht mehr in das Kölner Norbertinum eintreten. Auch so wurde der innere Zusammenhalt der Zirkarie, den gerade die nachtridentinische Seminargründung vertieft hatte, schwer angeschlagen. Wohl regten sich noch gelegentliche Widersprüche; so verfaßte etwa der letzte Clarholzer Propst Jodokus-Donatus von Oldeneel (1794–

⁵⁷ Das reichskirchliche Reformprogramm der Emser Punktation bekundete energisch das Verlangen nach Unabhängigkeit der bischöflichen Gewalt von der päpstlichen; hierzu gehörte auch die Aufhebung der Exemtionen, sofern sie nicht durch eine kaiserliche Bestätigung ausgewiesen waren; man beanspruchte ferner das Recht, Ordenspersonen in den Diözesen in jeder Beziehung der bischöflichen Gewalt zu unterwerfen. Die Emser Punktation ist ediert von: M. Höhler (Hrsg.), Des kurtrierischen Geistlichen Rats Heinrich Aloys Arnoldi Tagebuch über die zu Ems gehaltene Zusammenkunft der vier Erzbischöflichen deutschen Herrn Deputierten, die Beschwerde der deutschen Nation gegen den Römischen Stuhl und sonstige Gerechtsame betreffend 1786 (Mainz 1915) 171–183. Vgl. auch: H. Schotte, Zur Geschichte des Emser Kongresses, in: Historisches Jahrbuch 35 (1914) 86–109, 319–348 und 781–820; A. Wandruszka, Ems und Pistoia, in: Spiegel der Geschichte. Festgabe für Max Braubach (Münster 1964) 627–634.

⁵⁸ AGEbPb, Bd. 112, Clarholz I, f. 117.

⁵⁹ E. Schuhmacher, Das kölnische Westfalen im Zeitalter der Aufklärung unter besonderer Berücksichtigung der Reformen des letzten Kurfürsten von Köln, Max Franz von Österreich (= Landeskundliche Schriftenreihe für das kölnische Sauerland, Heft 2), Olpe 1967, 255 f. Paul Leidinger, Die Abtei Himmelpforten zwischen Reformation und Säkularisation, in: Westfälische Zeitschrift 121 (1971) 283–349, bes. 285–289.

⁶⁰ E. Schuhmacher (Anm. 59) 232–242.

⁶¹ Th. Paas (Anm. 5), hier 17 (1928) 533, Anm. 1.

1803)⁶² am 18. 2. 1799 ein längeres Gutachten, in dem er sich gegen die Aufnahme einer bischöflichen Finanzkommission aussprach, die den Haushalt der Propstei Clarholz überprüfen wollte⁶³. Indessen blieben derlei Widersprüche papierern. Nicht rechtliche Erörterungen, sondern die faktischen Machtverhältnisse bestimmten den weiteren Gang der Dinge, ein Verhalt allerdings, der sich bald darauf in der großen Säkularisation nicht bloß gegen die Klöster wendete, sondern umwälzend auch gegen deren vorherigen Widersacher, den aufklärerisch gesonnenen Episkopat im Reich.

Doch kehren wir in den bescheidenen Rahmen der Clarholzer Pfarrei zurück. Hier hatte bereits der Propst von Meuseren 1772⁶⁴ und 1783/1784⁶⁵ vergebens versucht, den zeitlichen Pastor Petrus-Heinrich Prickartz in die Abtei Knechtsteden zurückzuschicken. Zu Beginn des Jahres 1795 schrieb dann der neue Propst von Oldeneel an die kirchliche Behörde zu Osnabrück, er habe nach einer Erkrankung des alten Pfarrers dessen Nachfolge gütlich geregelt. Prickartz solle im Kloster bleiben, dort Kost und Wohnung haben und vom Chordienst mit Rücksicht auf seine Gesundheit befreit werden. Zum neuen Pfarrer habe er den Kanoniker Maximilian-Friedrich von Rantzau ernannt⁶⁶. Indessen tat sich in der Angelegenheit bis Ende des Jahres nicht viel, als Prickartz von seiner Einwilligung in die Nachfolge zurücktrat. Nun schrieb der Propst als *pastor primarius* am 12. 11. 1795 nach Osnabrück, Prickartz möchten alle Approbationen genommen werden, da er so wenig Gedächtnis habe, *daß er die Absolutionsformel von einem Zettel lesen muß*, und da er nicht in der Lage sei, *von gleichgültigen Dingen zusammenhängend zu reden*⁶⁷. Oldeneel erwähnt hierbei übrigens, daß auch der vorherige Pfarrer Halffer bei Lebzeiten von der Pfarradministration zurückgetreten sei. Unter Berufung auf sein Recht, den Clarholzer Pfarrer einzusetzen, erklärte der Propst, er als *rector parochiae incorporatae* habe von Rantzau angestellt. Um dessen Bestätigung bittet der Propst erneut am 11. Februar 1796 den Weihbischof Carl-Clemens von Gruben in Osnabrück.

⁶² Als Sohn eines Gutsherrn zu Heerenbrink in Overijssel 1753 geboren; 1776 Profefß; 1794–1803 Propst; † 6. Januar 1832.

⁶³ AGEbPb, Bd. 113, Clarholz II, f. 112–117.

⁶⁴ AGEbPb, Bd. 112, Clarholz I, f. 29–40.

⁶⁵ AGEbPb, Bd. 112, Clarholz I, f. 41–64.

⁶⁶ AGEbPb, Bd. 112, Clarholz I, f. 405. – Daß nunmehr nach fast zwei Jahrhunderten die Pfarrstelle an St. Laurentius zu Clarholz wieder einem einheimischen Prämonstratenser übertragen wurde, hatte Kurfürst Max-Franz in einer zu Bonn am 6. Juni 1789 ausgefertigten Stellungnahme zum Visitationsbericht von 1788 angeregt: *Übrigens werden der Propst, Administrator und sämtliche Geistliche der Propstei in gewissenhafte Erwägung nehmen, daß nebst einem auferbäulichen Lebenswandel die Leistung nützlicher Diensten in der Seelsorge zu den Hauptpflichten der Ordensgeistlichen geböre und sich dabero angelegen seyn lassen, durch fleißiges Studiren zu diesen Verrichtungen sich dergestalt zu befähigen, daß sie nach Absterben der jetzigen Pastor und Kaplan die Dienste der ihrer Propstei inkorporirten Pfarrei wieder selbst besorgen können, worin ihnen die wegen ihren Verdiensten von der Erzbischöfl. Kommission sehr belobte Pastor Prickartz und Kaplan Schürmann die practische Anleitung zu geben nicht entgegen werden.* Vgl. FARh, Bestand E, Rheda-Akten II, K 58 III, f. 44v–45r.

⁶⁷ AGEbPb, Bd. 112, Clarholz I, f. 410v.

brück⁶⁸. Diese Bestätigung datiert vom 18. 2. 1796⁶⁹; der Propst bedankt sich für sie in einem sehr freundlich gehaltenen Schreiben vom 1. März 1796⁷⁰.

Der Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 verfügte die Aufhebung der Propstei Clarholz; sie wurde nach längerem, erbittertem Widerstand am 27. Oktober 1803 vollzogen⁷¹; erst im sogenannten Klostervergleich stimmte ihr auch der Clarholzer Konvent am 26. März 1806 zu; hierbei wurden die Abfindungen der einzelnen Konventualen ausgiebig geregelt. Dies mag Maximilian-Friedrich von Rantzau beeinflusst haben, einen von ihm schon lange gehegten Wunsch nun zu verwirklichen, nämlich in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Von Rantzau reichte am 28. April 1806 seine Resignation auf die Clarholzer Pfarrstelle ein. Der Propst ernannte daraufhin den jungen, gebildeten Chorherrn Clemens von Pfeuffer am 8. Mai 1806 zum Pfarrer von Clarholz⁷². Von Pfeuffer befand sich damals in Begleitung des Propstes auf Haus Boesfeld in der Herzebrocker Bauerschaft Brock, das beiden nach der Ausweisung aus dem Propsteigebäude und vorübergehendem Aufenthalt in Lette durch den Rhedaer Grafen als Wohnung angewiesen war. Der neue Clarholzer Pfarrer entstammte einer kurpfälzischen, 1742 geadelten Beamtenfamilie⁷³; geboren zu Düsseldorf am 10. Januar 1775, war er nach Besuch des Gymnasiums in Düsseldorf und Rheine siebzehnjährig 1792 am Feste des hl. Augustinus zu Clarholz eingekleidet worden; Studien der Philosophie in Münster und der Theologie in Paderborn gingen der Priesterweihe voraus, die ihm am 2. Juni 1798 zu Osnabrück erteilt wurde. Über sein Äußeres unterrichten uns die Lebenserinnerungen des Juristen J. D. H. Temme⁷⁴, der in seiner Jugend die letzten Clarholzer Prämonstratenser noch kennenlernte und selbst auch Patenkind des letzten Propstes war; Temme schreibt, von Pfeuffer war »eine hohe, stattliche, fast prächtige Gestalt mit einem blassen, schön geformten und ausdrucksvollen Gesichte, mit schwarzen und so durchdringenden Augen, wie ich sie nie wiedergesehen habe.« Der gebildete Charakter dieses Mannes spiegelt sich in seiner schönen, ebenmäßigen Schrift, deren Züge sich noch in vielen Clarholzer Pfarrakten finden. Auf seinen ehemaligen Vorgesetzten, den Propst von Oldeneel, der zu Clarholz am Fest Epiphanie 1832 verstarb und dem er wohl auch die prächtige Todesanzeige⁷⁵ schrieb, bewahrte Clemens von

⁶⁸ AGEbPb, Bd. 112, Clarholz I, f. 420.

⁶⁹ AGEbPb, Bd. 112, Clarholz I, f. 421.

⁷⁰ AGEbPb, Bd. 112, Clarholz I, f. 422.

⁷¹ Die Akten hierüber sind gesammelt: AGEbPb, Bd. 193, Osnabrück IV, f. 233–556.

⁷² AGEbPb, Bd. 113, Clarholz II, f. 181–226, bes. f. 223.

⁷³ Ramackers (Anm. 17) 316.

⁷⁴ Jodocus Donatus Hubertus *Temme*, Erinnerungen, hrsg. v. Stephan Born (Leipzig 1883) 1–19, hier 6. – Über Temme vgl. Allgemeine Deutsche Biographie 37 (1894) 558 ff.; W. Kosch, Deutsches Literatur-Lexikon 4 (1958) 2985 f.; W. Schulze, Westfälische Köpfe (1963) 332 ff.

⁷⁵ Ein Exemplar erhalten in der Sakristei an der Clarholzer Kirche.

Pfeuffer imponierende Ausstrahlung und bestimmende Kraft⁷⁶. Nachdem er fast ein halbes Jahrhundert das Pfarramt zu Clarholz ausgeübt hatte, starb Clemens von Pfeuffer im achtzigsten Lebensjahre am 30. März 1854 zu Clarholz⁷⁷. Er war der letzte Clarholzer Prämonstratenser.

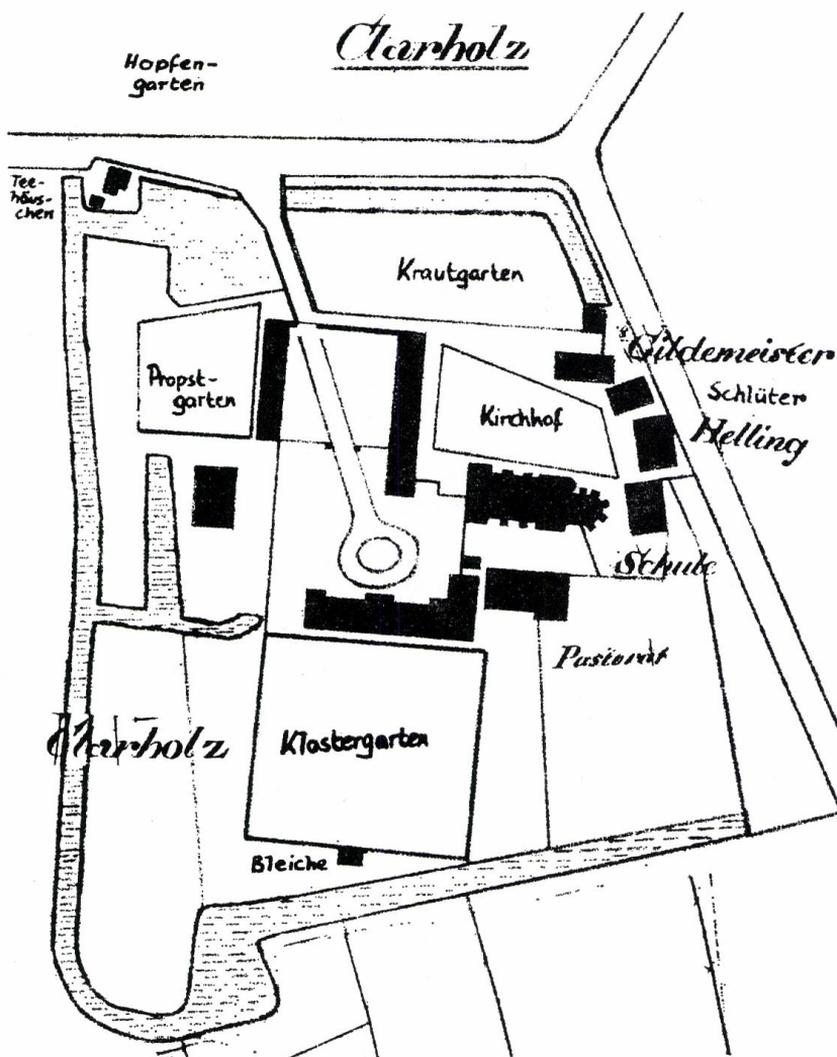
Inzwischen war die Pfarrei St. Laurentius zu Clarholz durch die Bulle *De salute animarum*, die Papst Pius VII. am 16. Juli 1821 unterzeichnete, dem Bistum Paderborn angegliedert worden. Im Klostersvergleich von 1806 war aus der Inkorporation der Pfarrei Clarholz ein gräflicher Kirchenpatronat mit Präsentation für die Kuratstellen und Beteiligung an Bau- und Unterhaltskosten gefolgert worden⁷⁸. Dies waren die Verhältnisse, unter denen fortan weltgeistliche, dem Bistum Paderborn inkardinierte Priester ihren Dienst als Pfarrer von Clarholz verrichteten⁷⁹.

⁷⁶ *Temme* (Anm. 74, hier S. 18) erzählt, daß er bei einem Besuch in Rheda 1842 oder 1843 durch den Direktor des dortigen Gerichts erfahren habe, daß Propst Oldeneel etliche Jahre vor seinem Tod in einem Testament ihn zum Erben eingesetzt habe »als seinen Pathen und Sohn eines Mannes, dem er zu so vielem Danke verpflichtet sei«. Indessen sei der Rhedaer Gerichtsdirektor etwa ein Jahr vor dem Tode des Propstes erneut zur Aufnahme eines Testamentes nach Clarholz hinausgebeten worden, in dem das erste Testament widerrufen und die katholische Kirchengemeinde in Clarholz zum alleinigen Erben bestimmt wurde. *Temme* fährt fort: »Der gute Propst hatte diese Erklärung mit großem inneren Widerstreben abgegeben und dabei dem Direktor mitgeteilt, er dürfe um seines Seelenheiles willen nicht anders; ich hätte eine Protestantin geheirathet, dadurch sei ich meiner Religion abtrünnig geworden, er würde das gutheißen, wenn er mich zu seinem Erben einsetzte. Er habe lange geschwankt, aber doch zuletzt den überzeugenden Vorstellungen des Herrn von Pfeuffer nachgeben müssen.« Jedoch beklagt sich *Temme* keineswegs, zumal er gar nicht mit der Erbschaft rechnete und durch die Mitteilung des Rhedaer Gerichtsdirektors völlig überrascht wurde. Er schließt seine Erinnerungen an Clarholz: »Ich bin zeitlebens arm geblieben – aber auch immer ein dankbarer Verehrer meines Pathen und Wohlthäters.«

⁷⁷ Wilh. *Liese*, *Necrologium Paderbornense. Totenbuch Paderborner Priester 1822 bis 1930* (Paderborn 1934) 424.

⁷⁸ Dieser Patronat bestand bis zum Jahre 1969. Die Inkorporation der Pfarreien Beelen und Lette in die Propstei Clarholz blieb ohne solche Rechtsfolgen.

⁷⁹ Seither amtierten als Pfarrer von Clarholz: Johannes Eberhard Heising (1855–1869); Hermann Westhoff (1869–1895); Wilhelm Symann (1895–1911); Theodor Menze (1911–1926); Franz Wintersohle (1927–1951); Josef Brockmann (seit 1951).



Lageskizze des Klosters Clarholz (1829); rekonstruiert nach dem Urkataster (Katasteramt Wiedenbrück, Gemarkung Clarholz, Flur 22).

Anhang

Zur Ermittlung der Lebensdaten jener Prämonstratenser, die im Laufe ihres Lebens – meist nur auf befristete Zeit – zu Seelsorgstätigkeit auch nach Clarholz kamen, konnten als ausgiebigste Quellen die Professenkataloge der Abteien Knechtsteden und Steinfeld herangezogen werden. Für sie wurden folgende, in der Literatur zum Teil bereits gebräuchliche Siglen eingeführt:

Grefr = Pfarrarchiv Grefrath (bei Krefeld), *Fundatio Knechtstedensis et Catalogus fratrum secundum ordinem professionis*¹

KnM = Stiftsarchiv Knechtsteden, Mortuar der Abtei Knechtsteden

KnR = Stiftsarchiv Knechtsteden, *Religiosi Abbatiae Knechtstedensis ab anno 1636*²

ASt = *Album Steinfeldense*, Mitgliederbuch der Abtei Steinfeld³

DSt = Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Abt. Steinfeld, Akte Nr. 46

¹ Dieser Codex ist ediert worden von: J. *Mooren*, Zur Geschichte der Abtei Knechtsteden, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 7 (1859) 38–77, die Edition 43–73. Angaben aus diesem Codex werden im folgenden unter der Sigle Grefr und der Seitenzahl nach der Edition von *Mooren*, welche in Klammern angefügt ist, zitiert. – Die erste Hand dieses Codex stammt übrigens von Martin Loring, dessen Personalien unten mitgeteilt werden, war er doch 1693–1697 Pfarrer von Clarholz. Zur Geschichte des Codex vgl. auch: W. *Gosses*, Zur Chronologie der Knechtstedener Pröpste und Äbte, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 150/151 (1950/1951) 7–29, hier 7–9.

² Auch dieser Codex liegt in einer Edition vor: W. *Gosses*, Eine neue Knechtstedener Handschrift, in: *Analecta Praemonstratensia* 14 (1938) 209–230. Angaben aus diesem Codex werden im folgenden unter der Sigle KnR und der Seitenzahl der Quelle sowie in Klammern unter der Seitenzahl in der Edition von *Gosses* zitiert. – Ein weiterer *Catalogus religiosorum*, der der Feder des 1681 verstorbenen Priors P. Richarts entstammt und in der Literatur unter der Sigle KnA erscheint, ist zur Zeit im Stiftsarchiv Knechtsteden nicht aufzufinden, wie mir Herr P. Josef *Rath* CSSp am 21. Juni 1971 freundlich mitteilte.

³ Das *Album Steinfeldense* liegt in folgender Edition vor: J. W. *Braun*, Zur Geschichte der Abtei Steinfeld in der Eifel, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 8 (1860) 120–160, 9/10 (1861) 182–215, 11/12 (1862) 199–227 u. 13/14 (1863) 161–200. Nach Bemerkungen des um die Steinfelder Geschichte so sehr verdiente Theodor *Paas* in den *Analecta Praemonstratensia* 2 (1926) 139–141 ist die Edition von *Braun* nicht ganz verlässlich und namentlich im letzten Teil stark gekürzt; *Paas* gibt auch eine mutmaßliche Entstehungsgeschichte des Codex und klärt seinen Verbleib bis 1926, als er sich im Besitz von Dr. Carl Sigfrid von Gal (Osnabrück) befand. Indes konnte ich über den weiteren Verbleib des Codex nichts ausmachen. Zur Ergänzung der bei *Braun* unverlässlichen Angaben reichte für den Bedarf dieses Aufsatzes der DSt im allgemeinen aus. Zitate aus dem ASt werden um den Verweis auf die Edition ergänzt.

Neben etlichen Daten, die verschiedenen Pfarrarchiven entnommen werden konnten, vermittelten reichliche Auskünfte die Kölner Bistumsprotokolle; unter dieser Bezeichnung werden die Protokolle über alle Amtshandlungen der Kölner Weihbischöfe und über die Geschäfte des Kölner Generalvikariates zusammengefaßt. Bei den Weihdaten bedeutet:

T = Tonsur

M = Minores (Niedere Weihen)

S = Subdiakonat

D = Diakonat

P = Presbyterat (Priesterweihe)

Es folgen nun zunächst die Personalien der Prämonstratenser aus Knechtsteden und Steinfeld, die im 17. und 18. Jahrhundert das Clarholzer Pfarramt verwaltet haben, und zwar in der Reihenfolge ihrer Clarholzer Amtszeit. In einem zweiten Abschnitt werden dann in gleicher Weise die Personalien jener Chorherren mitgeteilt, die in Clarholz als Vikare oder Hilfsgeistliche wirkten.

A. Pfarrer von Clarholz (vicarii parociales)

Daniel Pellionis

Geboren in Düren, Geburtsjahr 1613 oder 1614, nannte sich später nach seinem Geburtsort Daniel Duren⁴; Subprior in Knechtsteden; ca. 1637 bis 1643 Pastor in Clarholz⁵; seit Herbst 1643 Pastor in Gangelt⁶; gestorben am 3. September 1649 zu Gangelt⁷.

Gottfried Haack

Geboren 1613 zu Hertzen; trat in die Abtei Knechtsteden ein; 1643–1646 Pastor in Clarholz⁸; 1646–1649 Beichtvater am Frauenstift Heinsberg (Rheinland)⁹; 1649–1676 Pastor in Gangelt¹⁰; gestorben am 12. September 1676 zu Gangelt¹¹, wo er im Chor der Kirche bestattet wurde.

⁴ Pellionis bezeichnet vielleicht den Beruf des Vaters: Kürschner.

⁵ Meßkornregister 1637–1642 in Clarholz von seiner Hand; ebenso Quittungen von 1639 bis 1641. PfACl, Aktenband 1.

⁶ Vgl. L. Schleyer, Geschichte der Pfarre Gangelt (Gangelt 1933) 43.

⁷ Grefr (*Mooren* 57); KnR p. 4 (*Gosses* 212).

⁸ Meßkornregister 1643–1645 von seiner Hand; Baurbaumregister mit Eintragung 1644 von seiner Hand. PfACl, Aktenband 1.

⁹ KnR p. 4 (*Gosses* 212).

¹⁰ L. Schleyer (Anm. 6) 43.

¹¹ Grefr (*Mooren* 57).

Bernhard Vasen

Stammte aus Koslar (bei Jülich); Geburtsdatum nicht zu ermitteln; Chorherr in Knechtsteden; 1659–1664 Pfarrer von Clarholz¹²; kehrte nach Knechtsteden zurück, wo er am 23. Januar 1690 starb¹³.

Rotger Müller

Geboren am 6. November 1638 zu Düren; sollte nach dem Willen der Eltern Gerber werden; trat jedoch in die Abtei Steinfeld ein, wo er am 21. Oktober 1658 eingekleidet wurde und am 8. September 1660 die Profesß ablegte¹⁴. Danach zum Studium im Kölner Seminar. D 3. März 1662, P 31. Mai 1665¹⁵. Am 11. September 1666 Novizenmeister in Steinfeld, am 9. September 1668 Subprior. 1669 Lektor im Kloster Arnstein a. d. Lahn. *Anno 1671 circa pentecostem laudabiliter coepit agere curam in Clarholt congratulantibus praeposito loci ceterisque canonicis*¹⁶. 1675–1677 Kaplan und Beichtvater in Heinsberg; 17. September 1677 zum Pastor in Gangelt ernannt; 1691 bis 1712 Pastor in Geilenkirchen; † 9. August 1712 zu Geilenkirchen.

Anno Weber

Geboren zu Fritzdorf (bei Rheinbach); Geburtsdatum nicht zu ermitteln. Trat nach Studium der Philosophie in Mainz bei den Steinfelder Prämonstratensern ein; eingekleidet am Norbertsfest 1661, Profesß 11. Juli 1663¹⁷. S 7. Juni 1664, D 1. November 1666, P 31. Mai 1668; am 8. August 1668 approbiert zum Beicht hören in der Erzdiözese Köln¹⁸. 1670 in Dünnwald, dort 1671 Pastor; am 26. Februar 1676 zum Pfarrer von Clarholz ernannt; dort bis Ende 1680. Am 7. Januar 1681 Prior in Steinfeld, am 22. Juni 1684 Kellner ebendort, welches Amt ihm aber nicht behagte. 13. Oktober 1684 Prior des Frauenstiftes Niederilbenstadt (bei Friedberg in Hessen), wo er am 22. Februar 1687 starb¹⁹.

¹² Seine Hand beginnt in den Taufmatrikeln (PfACI) am 28. August 1659, in den Trauermatrikeln am 13. September, in den Totenmatrikeln am 30. September. Letzte Eintragung von seiner Hand in den Taufmatrikeln vom 3. Februar 1664. 1662 hatte Vasen in Clarholz 757 Osterkommunikanten. Vgl. Fr. *Flaskamp*, Die ältesten Seelenstandslisten der Kirchengemeinden Herzebrock-Clarholz (Münster 1946) 13.

¹³ *Grefr* (*Mooren* 58); KnR p. 4 (*Gosses* 213).

¹⁴ DSt p. 50v.

¹⁵ HAEBK, Bistumsprotokolle.

¹⁶ ASt. Vgl. *Braun* 9/10 (1861) 193 f. – Die Angaben des ASt sind im allgemeinen sehr ausführlich. Sie liegen gewöhnlich – wenn nicht anders gekennzeichnet – den Angaben über Steinfelder Prämonstratenser unter Vergleich mit dem DSt zugrunde.

¹⁷ DSt p. 51.

¹⁸ HAEBK, Bistumsprotokolle.

¹⁹ ASt. Vgl. *Braun* 9/10 (1861) 197.

Leonhard Goffiné

Geboren am 6. Dezember 1648 zu Broich bei Jülich; eingekleidet in der Oktav des Norbertsfestes 1667, Noviziat in Dünnwald und Steinfeld, Profeß am 16. Juli 1669 in Steinfeld²⁰; Studium in Köln, S 20. September 1670, D 11. Juni 1672, P 21. Dezember 1675, 21. Mai 1676 approbiert zum Beicht hören und Aushelfen in der Seelsorge²¹. 1676–1679 Hilfsgeistlicher in Dünnwald, 1679/1680 Beichtvater am Prämonstratenserinnenstift Ellen (bei Köln), 1680 *magister fratrum iuniorum* in Steinfeld. Am 30. November 1680 zum Pfarrer von Clarholz ernannt, am 26. Juli 1685 zum Vizekurat an St. Lambertus zu Coesfeld. 1691–1694 Pastor von Wehr (bei Maria Laach), 1694–1696 Pfarrer von Bacharach, 1696–1719 Pfarrer von Oberstein a. d. Nahe. Gestorben am 11. August 1719 zu Oberstein²².

Gerhard Fingerhoet

Geboren am 17. April 1656 zu Köln²³; nach Besuch des Dreikönig-Gymnasium zu Köln in Steinfeld 1676 eingetreten. 1678 Profeß. S 24. September 1678, D 23. Dezember 1678, P 21. September 1680²⁴. Kantor in Steinfeld; vorübergehend in Sistig (bei Kall i. d. Eifel) und Niederehe (bei Hillesheim) tätig. Von Februar 1685 bis Oktober 1690 in Clarholz. 1690/1691 Prior in Hamborn; 1692–1696 Kaplan in Hochkirchen bei Düren; 1696–1700 Pastor von Fritzdorf (bei Rheinbach). Gestorben am 21. Januar 1700 zu Fritzdorf.

Martin Loring

Nennt sich auch Lorinus oder Lörer. Er wurde zu Meckenheim (Bez. Köln) am 7. September 1653 geboren. Am 27. Dezember 1674 Profeß in Knechtsteden. D 18. 12. 1677, P 24. 9. 1678, Primiz am 11. Oktober 1678; am 24. 9. 1679 approbiert zum Beicht hören und zur Unterstützung des Priors am Katharinenstift in Dortmund²⁵. Dort von 1678/80 bis 1688 zugleich Pfarrer von Kirchlind²⁶. 1688–1693 Subprior und Novizenmeister zu Knechtsteden; 1693–1697 Pfarrer von Clarholz; 1697–1702 Pfarrer von Teveren (bei Geilenkirchen). Am 11. März 1702 zum Pfarrer von Gangelst ernannt²⁷, starb er dortselbst am 24. August 1728.

Matthäus Goertz

Geboren 1668 zu Lobberich; am 4. Juni 1691 Profeß in Knechtsteden; S 22. 9. 1691, D 23. 3. 1693²⁸; Primiz am 8. Oktober 1693. Danach als Chor-

²⁰ DSt p. 51v.

²¹ HAEbK, Bistumsprotokolle.

²² ASt. Vgl. *Braun* 6 (1859) 234.

²³ DSt p. 52. – ASt. Vgl. *Braun* 9/10 (1861) 206. – DSt gibt als Geburtsdatum den 17. April 1656 an, ASt nach der Edition von *Braun* den 7. April 1656.

²⁴ HAEbK, Bistumsprotokolle.

²⁵ HAEbK, Bistumsprotokolle.

²⁶ Fr. W. *Saal*, Das Dortmunder Katharinenkloster, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 60 (1963) 1–90, hier 73.

²⁷ Grefr (*Mooren* 61); KnR p. 7 (*Gosses* 214). – Vgl. L. *Schleyer* (Anm. 6) 43.

²⁸ HAEbK, Bistumsprotokolle.

herr in Knechtsteden. Seit Februar 1697 in Clarholz²⁹; dort im Alter von erst 32 Jahren am 13. Juli 1700 gestorben³⁰; bestattet in Clarholz³¹.

Heinrich Venrath

Geboren zu Köln, Geburtstag nicht zu ermitteln. Am 10. Oktober 1688 Profesz zu Knechtsteden. Studium in Köln. S 9. April 1689, D 23. September 1690, P 22. September 1691³²; Primiz am 7. Oktober 1691³³. Danach Chorrherr in Knechtsteden. Am 14. Mai 1699 approbiert zum Predigen, Beicht hören von Ordensangehörigen und seelsorglichen Wirken in Kirchen seines Ordens³². Seit 1700 in Clarholz Pastor. Dort vor 1709 Mitglied der Bruderschaft³⁴. Gestorben am 28. April 1722 zu Clarholz³⁵.

Johann-Friedrich Hillebrink

Geboren am 12. März 1682 zu Odenkirchen (bei Rheydt). Am 22. März 1705 Profesz zu Knechtsteden. S 6. 6. 1705, D 18. 9. 1706, P 21. 12. 1709³⁶. Primiz am 13. Januar 1710. Bis 1716 als Schneider im Kloster tätig³⁷. 1716–1719 Kaplan in Gangelst³⁸, 1719–1722 Pfarrer von Kirchlinde³⁹; 1722–1740 Pfarrer von Clarholz, wo er vor 1728 Mitglied der Bruderschaft wurde⁴⁰. 1742–1748 Pfarrer zu Grefrath (bei Krefeld)⁴¹. Gestorben zu Knechtsteden am 26. Februar 1752.

Johannes Halffer

Geboren zu Köln am 20. Oktober 1703. Profesz zu Knechtsteden am 21. November 1728. S 12. 3. 1729, D 23. 9. 1730, P 22. 12. 1731⁴². In der Abtei zunächst als Schneider, dann als Kellner, schließlich als Kaplan des Abtes tätig⁴³. Am 16. Juni 1735 approbiert für Hilfsseelsorge auf fünf Jahre⁴².

²⁹ In den Taufmatrikeln (PfACI) ab Februar 1697 seine Handschrift. Goertz wurde 1697 Mitglied der Clarholzer Bruderschaft; vgl. PfACI, Liber Archiconfraternitatis B[eatissim]ae V[irginis] M[ariae] de monte Carmelo in hac ecclesia Clarholtana. Anno 1679, renovabatur anno 1762, p. 26.

³⁰ PfACI, Totenbuch p. 46: *13. Julii hora septima vespertina placide obdormivit in Domino admodum R[everen]dus et Pereruditus Dominus, D. Matthaeus Goertz, alias Godefridi, professus canonicus candidi ordinis Praemonstrat[ensis] in Knechtstede viatico provivus in festo S[anc]ti Norberti et oleo sacro inunctus in ultimo vitae limite pastor huius loci, cuius anima pace fruatur aeterna.*

³¹ Grefr (Mooren 63); KnR p. 9 (Gosses 215).

³² HAEbK, Bistumsprotokolle.

³³ Grefr (Mooren 62); KnR p. 8 (Gosses 215).

³⁴ PfACI, Liber Archiconfraternitatis (Anm. 29), p. 26.

³⁵ Eintragung im KnM.

³⁶ HAEbK, Bistumsprotokolle.

³⁷ Grefr (Mooren 65); KnR p. 11 (Gosses 217).

³⁸ L. Schleyer (Anm. 6) 46.

³⁹ Fr. W. Saal (Anm. 26) 73.

⁴⁰ PfACI, Liber Archiconfraternitatis (Anm. 29), p. 26.

⁴¹ E. Gatz, Geschichte der Pfarre und Gemeinde Grefrath (Mönchengladbach 1964) 103.

⁴² HAEbK, Bistumsprotokolle.

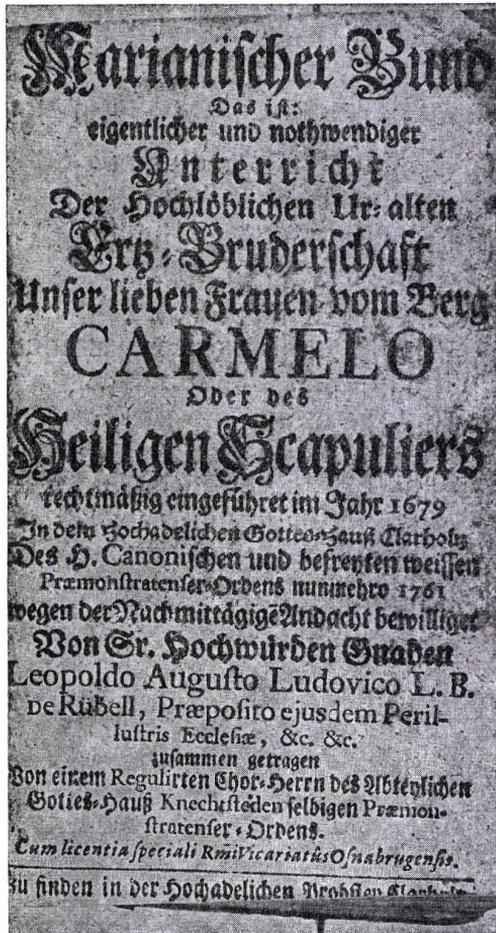
⁴³ Grefr (Mooren 68); KnR p. 13 (Gosses 224).

1740 zum Pastor von Clarholz ernannt, wo er am 1. Januar 1748 die Stiftungsurkunde der monatlichen Messen der Bruderschaft mitunterzeichnet⁴⁴. Nach Knechtsteden 1762 zurückgerufen. Dort stirbt er am 23. Juli 1770⁴⁵.

Petrus-Heinrich Prickartz

Wird auch unter den Vornamen Johann-Peter genannt⁴⁶. Geboren zu Aachen am 5. Mai 1730. Am 9. November 1749 Eintritt ins Noviziat⁴⁷. Profesß zu Knechtsteden 1753. S 26. 2. 1752, D 7. 4. 1753, P 8. 6. 1754; am 22. 9. 1757 approbiert für Hilfsseelsorge auf sieben Jahre⁴⁸. 1758–1762 Kaplan in Clarholz; dort am 22. Juli 1758 in die Bruderschaft aufgenommen⁴⁹. Im Frühjahr 1762 als Nachfolger von Johannes Halffer Pastor von Clarholz⁵⁰. War dort bis 1795 im Amt und lebte anschließend noch einige Jahre im Clarholzer Konvent.

Titelblatt eines von Prickartz verfaßten, 1761 erschienenen Geberbuches der Bruderschaft (nach dem Exemplar im Besitz von F. Samson, Clarholz). ▷



⁴⁴ PfACI, Liber Archiconfraternitatis (Anm. 29) Verzeichnis der Wohltäter.

⁴⁵ Eintragung im KnM. — ⁴⁶ KnR p. 18 (Gosset 227).

⁴⁷ Greffr (Mooren 70). — ⁴⁸ HAEbK, Bistumsprotokolle.

⁴⁹ PfACI, Liber Archiconfraternitatis (Anm. 29), p. 27.

⁵⁰ AGEbPb, Bd. 112, Clarholz I, f. 8; Ernennungsschreiben des Propstes Leopold von Rübell an Petrus-Heinrich Prickartz; gegeben zu Clarholz am 24. 3. 1762: *Cum pastoratus Clarholtanus ecclesiae Clarholtanae vere incorporatus ob infirmitatem quondam pastoris ibidem Joannis Halffert dictae ecclesiae Knecht-*

B. Hilfsgeistliche in Clarholz

Johannes Christophori

Geboren am 8. September 1670 zu Kröv a. d. Mosel. Eingekleidet zu Steinfeld am 8. Dezember 1694, Profefß am 8. Dezember 1696. S 13. 6. 1699, D 5. 6. 1700, P 17. 12. 1701 in Bonn⁵¹; Primiz am 8. Januar 1702. Nach Studienabschluß in Köln am 28. 1.1702 approbiert zum Predigen und Beicht hören. 1703–1707 in Wildenburg. Am 18. 8. 1707 als Hilfsgeistlicher in Chor- und Pfarrdienst nach Clarholz geschickt, wo er bis Dezember 1712 blieb. Am 9. Februar 1713 zum Prior des Klosters Arnstein a. d. Lahn gewählt, wo er vier Jahre blieb. Danach Hilfsseelsorger an verschiedenen Orten im Rheinland. Am 17. September 1725 Beichtvater im Stift Füssenich. 1727–1734 Pastor an St. Martin in Zülpich. 1734 Hilfsgeistlicher in Ripsdorf (Eifel). 1738–1743 in Niedererhe (Eifel). Seitdem in Steinfeld. Gestorben am 5. Januar 1753 zu Steinfeld⁵².

Johann Carl Lamb

Geboren zu Jülich, Geburtsjahr 1703 oder 1704. Profefß 1725. T u. M 21. 12. 1725, S 22. 12. 1725, D 8. 3. 1727, P 18. 9. 1728. Am 22. Dezember 1729 approbiert für Hilfsseelsorge auf vier Jahre⁵³. Seit etwa 1730 einige Jahre im Chor- und Pfarrdienst zu Clarholz, danach in Scheda⁵⁴. Am 21. April 1735 als Pastor von Bausenhagen (bei Fröndenberg a. d. Ruhr) approbiert für Pfarrseelsorge bis auf Widerruf⁵³. Ende Mai 1759 Pfarrer zu Frimmers-

stedensis professi et dein subsecutam proprii ipsius praelati revocationem ante aliquot septimanas vacari contigerit et Nos R[everendissimus] D[omi]nus Abbas Knechtstedensis sub dato Knechtstadii 25ta Januarii 1762 petierit, ut uni aut alteri ex eius confratribus dicti monasterii Knechtstedensis vacantem hunc pastorum denuo conferre dignemur, quare petito ante fati Domini Praelati Knechtstedensis lubenter annuentes tibi, Petro Prickartz, ob singularem virtutis dotem relique animarum industriam, quam ut sacellanus et curatus Clarholtanus aliquot ab hinc annis summa cum laude exercuisti et eapropter te apud Nos recommendatum fecisti, vacantem hunc pastorum Clarholtanum cum omnibus annexis iuribus obventibus ceterisque commodis et oneribus, quae tui in officio praedecessores habuerunt, gratiose conferimus, prout per praesentes collationis literas tibi pastorum confertur mandando, ut habita hac collatione in R[everendissimo] Vicariatu Osnabrugensi cetera tibi ad exercendum pastorum officium quantocius procures, in quorum fidem has collationis literas propria manu subscripsimus . . .

⁵¹ HAEbK, Bistumsprotokolle.

⁵² DSt p. 60. – ASt. Vgl. Braun 11/12 (1862) 217 f.

⁵³ HAEbK, Bistumsprotokolle, Lamb erscheint dort unter den Vornamen Johann Carl Philipp.

⁵⁴ Grefr (Mooren 67); KnR p. 13 (Gosses 224).

dorf (bei Grevenbroich). Dort am 19. April 1760 gestorben, jedoch zu Knechtsteden begraben.

Theodor Ahn

Geboren zu Jülich am 22. Dezember 1720. Eingekleidet zu Steinfeld am 14. Mai 1741. Profesß am 14. Mai 1743. S 7. 6. 1743, D 13. 3. 1745, P 24. 9. 1746; am 15. 9. 1746 approbiert für Hilfsseelsorge auf sieben Jahre⁵⁵. 1747–1749 in Niederehe; 1749–1750 Kantor in Steinfeld. Am 17. September 1750 nach Clarholz geschickt. Am 24. 10. 1754 approbiert zum Beichthören auch von Nonnen auf drei Jahre; 1755 Kaplan in Fritzdorf, 1756 Kaplan in Füssenich, danach 1761–1766 Pfarrer von Dünwald. Am 27. Mai 1766 zum Pfarrer von Nettersheim (Eifel) investiert; dort am 31. Januar 1785 gestorben. Grab in Nettersheim⁵⁶.

Theodor Leyendecker

Geboren 1718 zu Walberberg⁵⁷. Profesß 1743 zu Knechtsteden⁵⁸. S 30. 3. 1743, D 13. 3. 1745, P 18. 3. 1747. Am 16. 12. 1749 auf sieben Jahre für Hilfsseelsorge approbiert; die Approbation wird am 16. 12. 1756 wiederholt⁵⁹. Inzwischen im Oktober 1752 durch den Abt von Knechtsteden zum Lektor der Theologie im Kloster ernannt. Seit etwa 1754 als Kaplan in Clarholz. Im Alter von vierzig Jahren zu Clarholz am 28. März 1758 gestorben⁶⁰.

Nikolaus Reckum

Geboren am 22. Dezember 1738 zu Haan im Bergischen Land⁶¹. Profesß am 18. Mai 1760. S 31. 5. 1760, D 19. 9. 1761, P 17. 12. 1763. Am 22. November 1764 approbiert für Hilfsseelsorge auf fünf Jahre⁶². 1766–1769 Kaplan in Clarholz, wo er den Pfarrer Petrus-Heinrich Prickartz (s. o.) entlastet, der als Nachfolger Leyendeckers 1758 von Knechtsteden nach Clarholz gekommen war, dort 1762 das Pfarramt angetreten hatte und in der Seelsorge zunächst durch die beiden Wedinghausener Prämonstratenser Joseph Reichert und Friedrich Saalman unterstützt worden war. Am 5. Oktober 1766 in die Bruderschaft zu Clarholz aufgenommen⁶³. Approbiert am 9. Dezember 1769 für Hilfsseelsorge auf ein Jahr, am 20. Dezember 1770 auf fünf Jahre⁶². 1769 Kellner, 1781 Provisor der Abtei Knechtsteden. Gestorben am 27. Mai 1786 in Knechtsteden.

⁵⁵ HAEbK, Bistumsprotokolle.

⁵⁶ DSt p. 86. – ASt. Vgl. *Braun* 13/14 (1863) 182.

⁵⁷ *Grefr (Mooren 69)*.

⁵⁸ KnR p. 16 (*Gosses* 226).

⁵⁹ HAEbK, Bistumsprotokolle.

⁶⁰ Eintragung im KnM.

⁶¹ *Grefr (Mooren 72)*; KnR p. 20 (*Gosses* 228).

⁶² HAEbK, Bistumsprotokolle. Erscheint dort als Johannes Nikolaus Reckum.

⁶³ PFAcl, Liber Archiconfraternitatis (Anm. 29), p. 27.

Johannes Franziskus Rauweiser

Am 27. Mai 1737 in Aachen geboren. Eingetreten in die Abtei Knechtsteden, wo er am 15. November 1761 die Profieß ablegte. S 19. 12. 1761, D 19. 3. 1763, P 22. 9. 1765. Approbiert für Hilfsseelsorge auf fünf Jahre am 17. 3. 1768⁶⁴. 1769 zur Aushilfe im Chordienst und in der Seelsorge nach Clarholz geschickt. Dort Mitglied der Bruderschaft am 2. 10. 1769⁶⁵. Gestorben zu Clarholz am 8. 3. 1780⁶⁶.

Martin Letz

Stammte aus Rüdesheim am Rhein, wo er am 2. Februar 1724 geboren wurde. Am 28. Oktober 1748 in der Abtei Steinfeld eingekleidet⁶⁷. S 5. 6. 1751, D 22. 12. 1753, P 12. 6. 1756. Noch als Diakon am 3. 6. 1756 für Hilfsseelsorge auf fünf Jahre approbiert⁶⁸. Am 12. Juni 1758 Kantor in Steinfeld. 1761 vorübergehend in Niederrehe (Eifel). Am 17. September 1769 Kaplan in Ripsdorf (bei Blankenheim in der Eifel)⁶⁹. *Pro subsidio chori* am 26. Oktober 1771 nach Clarholz geschickt. Von dort Rückkehr nach Steinfeld am 30. April 1776. Am 25. April 1776 inzwischen approbiert für Hilfsseelsorge bis auf Widerruf⁶⁸. 1778–1784 *pro subsidio chori* in der Propstei Cappenberg. Nach der Besetzung des linken Rheinufer durch die Franzosen im ersten Koalitionskrieg aus Steinfeld geflohen. Seit Oktober 1794 in Clarholz. Gestorben zu Clarholz am 5. Juli 1795⁶⁹.

Antonius Schürmann

Geboren am 9. Mai 1742 zu Aachen. 1764 Profieß zu Steinfeld. S 21. 9. 1765, D 14. 3. 1767, P 25. 9. 1768. Bereits als Diakon am 15. 9. 1768 für Hilfsseelsorge auf fünf Jahre approbiert⁷⁰. Seit etwa 1780 als Kaplan in Clarholz, wo er sich bald in die Bruderschaft aufnehmen ließ⁷¹. Ende 1788 nach Steinfeld zurückgerufen. Am 26. November 1789 als Kaplan an St. Martin zu Zülpich für Hilfsseelsorge auf sieben Jahre approbiert. Am 12. Oktober 1790 vom Steinfelder Abt zum Pastor an St. Martin zu Zülpich präsentiert und für Pfarrseelsorge auf fünf Jahre approbiert⁷⁰. 1804 designierter Pfarrer von Füssenich (bei Düren). Im Oktober 1805 vom Aachener Bischof zum Pfarrer von Spiel und Ameln (bei Jülich) ernannt. War nach der Chronik der Pfarrei Spiel ein ausgezeichnete Geistlicher, der seiner Gemeinde Paramente aus der säkularisierten Abtei Steinfeld hinterließ. Gestorben am 11. Juli 1824⁷².

⁶⁴ HAEbK, Bistumsprotokolle.

⁶⁵ PfACI, Liber Archiconfraternitatis (Anm. 29), p. 27.

⁶⁶ Grefr (*Mooren* 72); KnR p. 20 f. (*Gosses* 228).

⁶⁷ Angabe nach dem DSt.

⁶⁸ HAEbK, Bistumsprotokolle.

⁶⁹ ASt. Vgl. *Braun* 13/14 (1863) 186.

⁷⁰ HAEbK, Bistumsprotokolle.

⁷¹ Nach dem 20. Juli 1779 und vor dem 8. September 1781. Vgl. PfACI, Liber Archiconfraternitatis (Anm. 29), p. 28.

⁷² ASt. Vgl. *Braun* 13/14 (1863) 190.

Arnold Münick

Geboren am 2. Oktober 1753 zu Ochtendung (bei Koblenz). Wohl 1777 oder 1778 Profesß zu Steinfeld. S 14. 3. 1778, D 18. 12. 1779, P 9. 12. 1781. Am 13. Dezember 1781 approbiert für seelsorgliche Aushilfe auf fünf Jahre, am 7. Dezember 1786 ebenso auf sieben Jahre⁷³. Verließ am 17. November 1788 die Abtei Steinfeld *pro subsidio chori et adiutorio fr[atris] pastoris in Clarholt*⁷⁴. Wurde am 4. Oktober 1794 Mitglied der Clarholzer Bruderschaft⁷⁵. Bis zur Säkularisation 1803 als Kaplan in Clarholz tätig⁷⁶. Gestorben am 17. April 1810 zu Koblenz.

⁷³ HAEBK, Bistumsprotokolle.

⁷⁴ ASt. Vgl. *Braun* 13/14 (1863) 195.

⁷⁵ PfACl, Liber Archiconfraternitatis (Anm. 29), p. 28.

⁷⁶ AGEbPb, Bd. 193, Osnabrück IV, f. 394.